

LESERBRIEFE

SP-Frauen für den Mann?

Mich erstaunt es sehr, wie die SP-Frauen krampfhaft versuchen, den Wählerinnen und Wählern weis zu machen, dass man für einmal einen Mann anstelle einer Frau in den Stadtrat wählen sollte. Plötzlich kann ein Mann die Interessen der Frauen besser vertreten als eine Frau. Das sind ja ganz neue Töne, welche ausgerechnet von den SP-Frauen und der Politischen Frauengruppe (PFG) zu hören sind. Sie sind es doch, die bei jeder Gelegenheit lautstark fordern, dass mehr Frauen in Politik und Führungspositionen sein müssten.

Wenn umgekehrt eine SP-Frau für den Stadtrat kandidieren würde, würden die gleichen Frauengruppen laut fordern, jetzt müsse unbedingt eine Frau in den Stadtrat gewählt werden. Jetzt hätten sie die Gelegenheit, eine Frau zu unterstützen. Weil nun aber eine bürgerliche Frau für den Stadtrat kandidiert, ist die Frauenquote offenbar plötzlich nicht mehr wichtig. Da weht halt eine andere Parteilafarne. Für mich ist dieses Verhalten sehr unglaubwürdig. Ich bin davon überzeugt, dass Barbara Frei die Interessen der Frauen ebenso gut und vor allem in vernünftigen Rahmen vertreten wird. Ich habe Barbara Frei gewählt.

Eveline Nef

Rickenstrasse 17, 9014 St. Gallen

Leserbrief: Fehlt den Frauen der Mut?

Ausgabe vom 21. November 2014

Der Mann für Frauenanliegen

Frau Zwicky Mosimann fragte, ob den Frauen den Mut fehle, die FDP-Kandidatin zu wählen. Die Antwort ist: Nein, den Frauen fehlt nicht der Mut, aber sie haben Intelligenz. Ganz zu Beginn der Frauenbewegung war es ein Gebot, unabhängig davon, was die Kandidatin vertrat, «die Frau zu wählen». Wir sind aber nicht mehr in den Anfängen der Frauenbewegung. Heute wählt die Frau «die Frau», wenn sich für eine Tätigkeit Personen beiderlei Geschlechts bewerben und diese Personen gleich gut geeignet sind.

Bei der Ersatzwahl für den Stadtrat kandidiert zum Glück Peter Jans. Ihn empfehle ich zur Wahl, ganz besonders auch aus Frauensicht. Peter Jans unterstützt Anliegen, welche die Chancengleichheit fördern. Und dies nicht erst seit Beginn des Wahlkampfes für den 30. November. «Klar wählt die Leserbriefschreiberin den Jans, sind doch beide in der SP», könnte man sagen. Als ehemaligen SP-Stadtparlamentarierin kenne ich Frau Frei aus acht Jahren Politisieren im Parlament. Darum weiss ich, dass ihre Unterstützung von Frauenanliegen oder der Versuch, Gerechtigkeit herzustellen, gering ist.

Wo Frau Frei steht, sieht man beispielsweise im Smartvote-Auftritt vor den letzten Wahlen. Frau Frei war für die Überbauung des Waltramsberg und den Bau der Parkgarage Schibener tor. Sonst ist sie gegen ziemlich viel, beispielsweise erneuerbare Energien finanziell zu unterstützen. Warum sollte ich eine Frau wählen, welche in der voraussichtlich neuen Funktion keinerlei Interesse hat, Innovation zu zeigen? Peter Jans dagegen macht klare Aussagen, wie er sich eine künftige Energiepolitik vorstellt. Er teilt auf seiner Homepage auch mit, dass er Aufgaben innerhalb der Direktion der Technischen Betriebe mit Lust, Wissen und klaren Zielen anpacken wird. Davon profitieren Frauen, Männer und Kinder.

Rahel Gerlach

Sternacker 5, 9000 St. Gallen

Bürgerliche dürfen nicht prahlen

Roger Dornier (FDP): «Wir sind gut gefahren ohne SP.» Carlo Ranzoni (CVP): «Erfolgreiche bürgerliche Politik.» Patrick Schwyter: «Damit die Stadt attraktiv bleibt.» So lautet der Tenor der bürgerlichen Leserbriefe vor den Stadtratsersatzwahlen vom Sonntag im Stadtteil des Tagblatt. Und warum war dies möglich? Die Antwort ist so logisch wie einfach. Die Hauptgeschäfte Marktplatz und Bahnhofplatz sind entweder eine Pendenz oder in Ausführung. Die grossen baulichen Brocken geschahen jedoch, als der Direktion Bau und Planung

von 2001 bis 2012 SP-Stadträtin Elisabeth Beéry vorstand. Unter ihrer Stabführung ist der ganze Stiftsbezirk bis zum Marktplatz von den Stolpertrottoirs befreit worden – ein Jahrhundertwerk. Und es kam trotz Androhung der roten Karte durch Altgemeinderat Christoph Meier (FDP) zustande. Und alle Stadtbewohner konnten mit Roman Brunschwiler singen: «Sanggalle isch ä Stadt wot no chasch schnuufe». Nach fast einem Jahrhundert

30. November WAHL Ersatzwahl Stadtrat



wurde unter der gleichen Führung das Innenleben des Amteshauses farbenfroh gestaltet. In neuerer Zeit wurden die Baufehler am Rathaus korrigiert und als Tüpfelchen auf dem i erhielt die Stadt mit 700 Sternen eine der schönsten Weihnachtsbeleuchtung, die schweizweit bestaunt wird.

Die bürgerlichen Stadtpolitikerinnen und Stadtpolitiker haben also keinen Grund zum Prahlen. Ich rufe alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf, ihre Stimme am nächsten Wahlsonntag Peter Jans zu geben.

Josef Eigenmann

Lilienthalstrasse 1, 9000 St. Gallen

Eine zweite Frau in den Stadtrat

Die Ersatzwahl in den Stadtrat vom 30. November bietet Gelegenheit, eine Person zu wählen, die mit ihrer ruhigen, überlegten Art überzeugt, die klare politische Positionen hat und die aus Beruf und Familie eine hohe Belastbarkeit mitbringt. Ein weiterer «Bonus» dieser Person: Sie ist eine Frau. Eine Stadt wie St. Gallen profitiert davon, wenn beide Geschlechter angemessen in der Regierung vertreten sind. Es geht nicht darum, Frauen grundsätzlich vorzuziehen. Aber wenn es sich um eine profilierte, erfahrene Persönlichkeit handelt, die der Aufgabe mehr als gewachsen ist, sollten wir diese Chance packen. Die Person, die ich meine, heisst Barbara Frei. Sie bringt alles mit, was man im Stadtrat wissen und können muss, und sie gibt

den Frauen eine zweite Stimme im Stadtrat. Als Frau steht für mich fest: Ich wähle Barbara Frei.
Katrin Cerny
Gatterstrasse 5, 9010 St. Gallen

Frauen wählen Peter Jans

Bei Wahlen ins Parlament und in die Regierung entscheide ich mich bei ungefähr gleicher Qualifikation in der Regel für die Frau. Dies zumindest so lange, als wir Frauen in diesen Gremien noch deutlich untervertreten sind. Für mich interessant ist deshalb, dass die Politische Frauengruppe (PFG) Peter Jans zur Wahl in den Stadtrat empfiehlt, obwohl auch eine Frau kandidiert. Dies ist erstaunlich, weil sich die PFG bekanntlich seit Jahrzehnten vehement für die Interessen der weiblichen Bevölkerung einsetzt. Bei genauerem Hinschauen wird aber klar, dass wir Frauen mit Peter Jans die deutlich besseren Chancen haben, auf dem Weg zur wirklichen Gleichstellung weiter voranzukommen. In seiner bisherigen politischen und beruflichen Arbeit hat er immer wieder bewiesen, dass die Förderung von Frauen in öffentlichen Ämtern und im Beruf bei ihm mehr als nur ein Lippenbekenntnis ist. Deshalb werde ich am 30. November mein Kreuz auf dem Wahlzettel bei Peter Jans machen.

Dorothee Meyer

Konkordiastr. 20, 9000 St. Gallen

LESERBRIEFE

Gleichstellung durch den linken Mann

Ich werde Peter Jans am 30. November in den Stadtrat wählen, auch wenn ich sonst grundsätzlich Frauen wähle. Gleichstellungs- und Frauenpolitik zu machen, bedeutet immer sich für eine soziale Stadt einzusetzen, in der alle Platz haben, in der nicht auf Kosten der Ärmsten gespart wird und in der ein solidarischer Umgang gepflegt wird. Peter Jans hat dadurch, dass er viele starke SP- und PFG-Frauen im Rücken hat, ein solides Know-how und kann so frauenpolitische Interessen gerecht vertreten. Ein sozialer, engagierter linker Mann bringt uns mehr Gleichstellung als zwei bürgerliche Frauen. Aus den Gründen gilt für mich: Personen, die wahre Gleichstellungspolitik fördern wollen, wählen Peter Jans.

Samira Assir

Krüsistrasse 2, 9000 St. Gallen

Leitartikel: Jans und Frei im Gleichschritt

Ausgabe vom 22. November 2014

Vertrauen schaffen, Blockaden lösen

Im Leitartikel vom Samstag schreibt Daniel Wirth, Leiter der Tagblatt-Stadredaktion, das sich der Sozialdemokrat Jans und die Freisinnige Frei gar nicht so sehr unterscheiden würden. Diese Aussage ist oberflächlich und inhaltlich nicht nachvollziehbar.

Jans wird im Stadtrat sehr wohl nachhaltiger wirken. Er brächte die sozialdemokratische Stimme wieder direkt in den Stadtrat ein, ein demokratiepolitisch wichtiger Vorgang für mehrheitsfähige Lösungen in allen zentralen Fragen: So steht Jans für die Förderung des Velo- und Fussgängerverkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs bei gleichzeitiger Plafonierung des Individualverkehrs. Er unterstützt eine aktive Bodenpolitik zugunsten einer nachhaltigen Stadtentwicklung und des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Er denkt in ökologischen Fragen

fortschrittlich, unterstützt den Atomausstieg aktiv. Im Bildungs- und Betreuungsbereich sieht er Schwerpunkte bei der Entwicklung von Tagesschulen und beim Angebot von Kinderkrippenplätzen. Er steht für ein vielfältiges kulturelles Angebot

30. November WAHL Ersatzwahl Stadtrat

und einen behutsamen Umgang mit dem städtischen Personal.

All dies berücksichtigend, ist Peter Jans geeignet, eine für St. Gallen notwendige, nachhaltige Kurskorrektur einzuleiten, die «Vertrauen schafft, Blockaden löst und neuen Schwung bringt», wie der Tagblatt-Leitartikel Jans auch attestiert.

Heinz Brunner

Dierauerstrasse 1, 9000 St. Gallen

Entwicklung statt Abschottung

In den letzten Wochen wurde oft moniert, die Kandidierenden um die Nachfolge von FDP-Stadtrat Fredy Brunner würden im Wahlkampf ihre Positionen zu wenig klar machen und sich kaum voneinander unterscheiden. Vergleicht man die Internetauftritte von Barbara Frei und Peter Jans treten die Unterschiede jedoch klar hervor. So offenbart der SP-Kandidat in einem Online-Video ein wenig erfreuliches Weltbild. Er spricht davon, hinter der Liebegg ein Lichtsignal einzurichten. Dieses soll die unliebsamen Pendlerinnen und Pendler daran hindern, in die Stadt zu fahren und ihrer Arbeit oder ihren Einkäufen in unserer Stadt nachzugehen. Eine regelrechte «Abschottungs-Initiative», die an den Realitäten unseres Wirtschaftsraumes in der Region St. Gallen vorbeizieht und uns letztlich schadet. Unsere Stadt, die sich zu Recht als das pulsierende Zentrum der gesamten Ostschweiz betrachtet, darf sich doch nicht verbarrikadieren, sondern muss optimal erreichbar sein mit dem öffentlichen wie mit dem Indi-

vidualverkehr. Sinnvolle Verkehrslösungen sind gefragt. Im Gegensatz zu ihrem Gegenkandidaten befürwortet Barbara Frei ganz klar das kürzlich vorgestellte Projekt einer dritten Stadtautobahn-Röhre sowie der längeren Teilsperre. Ich wähle aus Überzeugung Barbara Frei in den Stadtrat. Nicht nur aufgrund ihrer Positionen, sondern auch weil ich in mehreren Gremien mit ihr zusammenarbeiten durfte. Dabei habe ich sie immer als äusserst zuverlässig, kompetent, sachbezogen und sympathisch erlebt.

Robert Stadler

Wildeggerstr. 32, 9000 St. Gallen

Für nachhaltige Verkehrspolitik

Die Wahl des neuen Stadtrats hat einen grossen Einfluss auf die künftige Verkehrspolitik der Stadt St. Gallen. Wählerinnen und Wähler haben nämlich die Gelegenheit, am 30. November einen Fürsprecher für eine nachhaltige Verkehrspolitik zu wählen. Peter Jans hat bei jeder Gelegenheit betont, dass er gewillt ist, das von einer grossen Mehrheit gutgeheissene Verkehrsreglement umzusetzen. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit für einen Stadtrat, würde man meinen. Doch der rein bürgerliche Stadtrat hat in den letzten Jahren kaum Anstalten gemacht, den Volkswillen bezüglich Verkehrspolitik umzusetzen. Mit Peter Jans würde sich dies ändern. Wer ihn kennt, weiss, dass er seine Entscheide nach sorgfältigem Abwägen mit Augenmass fällt. Er wird dem Stadtrat guttun.

Felix Birchler

Bohl 1, 9000 St. Gallen

Bürgerliche Mitte stärken

Die Stärke und damit der Zusammenhalt der bürgerlichen Mitteparteien ist zentral für das Gedeihen unserer Stadt. Vor allem über die Mitte können tragfähige Lösungen gefunden und etabliert werden. Dazu be-

nötigt es die richtigen Exponenten in unserer Stadtregierung. In der bisherigen Parteienzusammensetzung konnte viel zum Guten bewegt werden. Rütteln wir nicht an diesem bewährten Grundpfeiler, der auch in Zukunft Mehrwert schaffen wird, und arbeiten wir aktiver zusammen! Eine Stimmfreigabe, wie sie die CVP für den 30. November beschlossen hat, greift in dieser Frage zu kurz. Die Wahl der Exponenten anderer Parteien gefährdet die Stärke der Mitte. Mit einer Stimme für Barbara Frei stimmen wir für zukunftsfähige und für vernünftige Lösungen für alle.

Raphael Isenrich

Boppartshofstr. 7, 9014 St. Gallen

St. Gallen für Award nominiert

Ausgabe vom 12. November 2014

Eine Wahl gegen Verhinderer treffen

Es war 2001, als ich aufhörte Beiträge für den VCS zu entrichten. Im Tagblatt konnte ich damals meine Meinung darlegen, dass der Versuch zur Verhinderung eines Kongresshotels in der Wassergasse durch den VCS-Vorstand gegen die Interessen der Stadt St. Gallen und damit aller Bürger gerichtet war. Eine Bestätigung meiner Auffassung brachte das Tagblatt nun zufällig letzte Woche in einer kleinen Meldung über die mögliche Nominierung von St. Gallen als beste Destination in der Kategorie Tagungshotel. Wie gut, dass die damaligen Bestrebungen ein Flohmarkt-Idyll zu erhalten, gescheitert sind.

Die Ziele von NVS und Pro Natura teile und unterstütze ich ebenfalls seit Jahren. Verständnis habe ich aber nicht, wenn diese von mir sonst geschätzten Organisationen in die Stadtratsersatzwahl vom 30. November eingreifen.

Die Stadt St. Gallen wird sich auch in die Planungen für die Landesausstellung 2027 in der Ostschweiz einbringen müssen. Deshalb bitte ich alle bisher unentschiedenen oder wahlmüden Stimmberechtigten, wie ich Barbara Frei die Stimme zu geben.

Sie kann es wirklich und ist als im Stadtparlament, bei der Spitex und als ehemalige Schulärztin engagierte Frau nicht nur sozial, sondern auch kompetent.

Hans-Joachim Seifert

Sandrainstrasse 5, 9010 St. Gallen

Eine Wahl für ÖV und Auto

Ich kenne Barbara Frei viele Jahre. Bei unserer Zusammenarbeit im Stadtparlament hat sie ihre Meinung nie verleugnet, hat sich immer klar geäussert und nie um den heißen Brei herumgeredet. Ich denke, wir brauchen Stadträte mit klarem Profil, die täglich Entscheide fällen und ihre Direktionen mit klaren Vorgaben in Einklang mit dem Gesamtstadtrat führen.

Nachdem der Baustart für die Durchmesserlinie der Appenzeller Bahnen bevorsteht, ist nun auch wieder mal der Lastwagen- und Autoverkehr an der Reihe. Das Bundesamt für Strassen hat kürzlich nicht nur den Bau der dritten Rosenberggröbe der Autobahn bekräftigt, es hat zusammen mit Stadt und Kanton die Absicht erklärt, die Verkehrssituation der Stadt und verschiedener Quartiere mit einem Strassentunnel merklich verbessern zu wollen. Dies widerspricht dem Stadtsankt-galler Verkehrsreglement (Plafonierung des Motorfahrzeugverkehrs in der Stadt) meiner Meinung nach nicht, denn der Verkehr wird vor unseren Stadttoren in der Liebegg unter die Erde verschwinden. Jener Verkehr, der auf die Autobahn Richtung Winkeln will, wird unsere Teufener-, Ober-, Geltenwilen- und St. Leonhardstrasse somit gar nicht mehr belasten. Auch am Sonntagabend nicht mehr, wenn die Autokolonne jeweils von der Umfahrung Teufen bis zur St. Leonhardsbrücke reicht. Das ist doch eine Toplösung für alle! Barbara Frei hat sich sonnenklar für ein solches Bauwerk ausgesprochen. Sie hat am Wochenende meine Stimme auf sicher.

Hannes Kundert

Teufener Str. 138, 9012 St. Gallen

Die SP wandelt auf falschen Pfaden

Die SP ist mit ihrem Stadtratskandidaten auf verkehrspolitischen, ideologisch verbauten Abwegen. Noch bevor die zuständigen Behörden von Bund, Kanton und Stadt einen Vorschlag für die dringend benötigte Engpass-Entlastung auf der Stadtautobahn vorgelegt hatten, ergriff die SP voreilig eine Initiative zum vermeintlichen Schutz des Güterbahnhofsareals. Nun, da der durchdachte Vorschlag der Behörden vorliegt, zeigt es sich, dass diese, so quasi auf Vorrat eingereichte, Initiative völlig überflüssig ist, da die Lösung das erwähnte Areal kaum tangiert. Vernunft wäre jetzt, diese Initiative zurückzuziehen. Aber Ideologie und engstirnige Verkehrsräume verhindern den Rückzug, so dass die städtischen Behörden weiter mit unnützen Arbeiten belastet werden. An vorderster Front dabei: Peter Jans.

Eine weitere Anmassung der SP ist die Behauptung, dass die Politik des zurücktretenden FDP-Stadtrats Fredy Brunner mit Peter Jans fortzusetzen sei. Hat da nicht die SP gegen Brunners Vorlage der VBSG-Verselbstständigung gestimmt? Die in der Verkehrspolitik einseitig gegen den Autoverkehr ausgerichteten Vorstellungen von Stadtratskandidat Jans und seiner Partei entsprechen nicht der Politik Brunners. Brunner suchte zur Lösung der Mobilitätsbedürfnisse der Bevölkerung und des Gewerbes stets die Kombination aus öffentlichem und Individualverkehr.

Mit Barbara Frei haben Wählerinnen und Wähler eine ausgeglichene und weitsichtige Persönlichkeit zur Wahl, welche die Interessen aller Bewohner und Gewerbetreibenden berücksichtigt. Und eine zweite kompetente Frau täte dem Stadtrat mit Sicherheit gut.

Philip Mosimann
Guisanstrasse 1a, 9010 St. Gallen

Die individuellen Stärken nutzen

Gern wird bei Stadtratswahlen argumentiert, es gehe primär um die Kandidierenden, nicht um deren Parteizugehörigkeit. Diese Ansicht teile ich. Und ich habe das Privileg, beide Hauptbewerber schon seit Jahren in ihrem politischen Engagement zu erleben.

Seit jeher überzeugt Peter Jans mit seiner lösungsorientierten Art und mehrheitsfähigen Ideen. Daher ist nachvollziehbar, wenn seine aus Niederlagen lernenden Parteigenossen nun mit dieser Top-Kandidatur antreten. Denn Gerichtspräsident Jans bringt beste Voraussetzungen mit für eine erfolgreiche Führungsverantwortung im Dienste unserer Stadt.

Auch das stets klare Eintreten der als Assekuranz-Ärztin tätigen Barbara Frei für ihre unerschütterlichen Überzeugungen

lernte ich schätzen. Darum tut es fast weh, mit ansehen zu müssen, wie die einst so verlässlichen Positionen dieses grossen Kämpferherzens sich in wahltaktischer Parteiräson zu unverbindlichen Allgemeinphloskeln verbiegen.

Schliesslich lehrt uns die Erfahrung, dass Menschen ihr Maximum dort leisten, wo ihre Stärken gefragt sind. So ist unserer Stadt am besten gedient, wenn dereinst eine wieder unbefangene Parlamentskollegin Frei dem Fairness und Ausgleich

30. November WAHL Ersatzwahl Stadtrat

verpflichteten Naturell eines Stadtrat Jans durchaus kritisch auf die Finger schaut – und nötigenfalls auch einmal klopft. Denn das ist eine Hauptaufgabe von uns Parlamentsmitgliedern. Peter Jans wiederum sollten wir es anvertrauen, die visionären Aufbrüche des hoch geschätzten Ökoliberalen Fredy Brunner nicht nur in künftige Realitäten zu überführen, sondern auch ebenso in die Zukunft weisende Spuren zu hinterlassen.

Darum wähle ich Peter Jans mit Überzeugung in den Stadtrat. Nicht weil er irgendwie eine «bessere» Person wäre, sondern weil er für die im Stadtrat anstehenden Aufgaben die bestgeeignete Persönlichkeit ist.

Thomas Brunner
Stadtparlamentarier Grünliberale
Dürrenmattstr. 30, 9000 St. Gallen

Mit dem richtigen Hintergrund

Ich wähle am 30. November Peter Jans in den Stadtrat, denn ich bin überzeugt, dass er mit seinem beruflichen und politischen Hintergrund sowie seiner Persönlichkeit die besten Voraussetzungen mitbringt, das Amt als Stadtrat auszuüben. Ich habe Peter Jans als zuverlässigen, sozialen und kollegialen Menschen kennengelernt. Seine Fähigkeit, auf Menschen zuzugehen und ihnen zuzuhören, zeichnet ihn aus. Er nimmt die Meinungen anderer Leute ernst und ist so in der Lage, einen mehrheitsfähigen Konsens zu erarbeiten. Mit seinem Sachverstand und seiner politischen Erfahrung bringt er das nötige Rüstzeug mit, um als Stadtrat tätig zu sein. Daher empfehle ich, Peter Jans in den Stadtrat zu wählen.

Hermann Etter
Kolumbanstr. 16, 9000 St. Gallen

Das Gleichgewicht wieder herstellen

Am 30. November geht es in der Stadt St. Gallen um viel. Erhält die Stadtregierung wieder eine soziale und ökologische Stimme? Ein Stadtratsmitglied sollte sich für die Interessen möglichst aller Bürgerinnen und Bürger «seiner» Stadt einsetzen. Die St. Galler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben 2010 die Städte-Initiative angenommen. Sie haben 2011 die Marktplatz-Neugestaltung abgelehnt, weil sie laut Vox-Analyse kein zusätzliches Parkhaus wollten. Dies gilt es nun zu respektieren und nicht zu sabotieren. Ich vertraue Peter Jans, dass er sich für eine ökologische und stadtverträgliche Verkehrspolitik einsetzt.

Neben seinem Engagement für Verkehrs- und Umwelthanliegen verkörpert Peter Jans für mich Menschenfreundlichkeit. Er würde sich ganz sicher gegen Kürzungen bei den Leistungen

für sozial schwächer Gestellte wehren und die Sparwut bei städtischen Angestellten nicht unterstützen. Die Stadt St. Gallen sollte nämlich nicht an ihrer Attraktivität als Arbeitgeberin einbüßen.

Nicht zuletzt sprechen die Wähleranteile der Parteien bei der letzten Wahl des Stadtparlaments eigentlich eine recht eindeutige Sprache. FDP und CVP teilen sich mit 33,4 Prozent der Stimmen vier der fünf Sitze im Stadtrat. SP und Juso kommen auf 26,1 Prozent Wähleranteil. Zusammen mit den Grünen, Jungen Grünen und der Politischen Frauengruppe (PFG) kommt das links-grüne Lager gar auf 38,2 Prozent der Stimmen, also auf mehr als die FDP und CVP zusammen. Sollen die Ansichten dieser doch beträchtlichen links-grünen Wählerschaft wirklich aus der städtischen Exekutive ausgeschlossen werden?

Diesem Ungleichgewicht können wir St. Gallerinnen und St. Galler nun etwas entgegenzusetzen. Mit Peter Jans stellt sich eine äusserst kompetente, gut vernetzte und weit herum geschätzte Persönlichkeit zur Wahl. Ich unterstütze ihn und wünsche ihm und uns allen, dass er die Wahl am Wochenende gewinnt.

Leo Rüdiger
Wenigerstrasse 18, 9011 St. Gallen

Bescheiden, anständig, integer

Bescheidenheit, Anständigkeit und Integrität sind die drei Charaktereigenschaften, die ich in den vergangenen 25 Jahren an meinem Nachbarn Peter Jans kennen und schätzen gelernt habe. Aufgewachsen in einfachen Verhältnissen und geprägt vom katholischen Arbeitermilieu, entwickelte Peter Jans früh ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden. Als Primarlehrer lebte er seine soziale Ader zehn Jahre lang in verschiedenen Schulhäusern der Stadt St. Gallen und engagierte sich als Vertreter der SP im Stadtparlament.

Als Werkstudent brachte er danach das Kunststück fertig, gleichzeitig zu studieren, als Sekretär den VCS St. Gallen-Appenzell zu führen, im Gemeinde- und später auch im Kantonsrat zu politisieren und sich in zahlreichen ehrenamtlichen Aufgaben zu engagieren. Nach dem Jurastudium – notabene mit einer Auszeichnung für den besten juristischen Abschluss seines HSG-Jahrgangs – verwirklichte er seinen Traum als Anwalt der kleinen Leute. Seit 6 Jahren ist er vollamtlicher Kreisrichter, seit zwei Jahren Präsident des Kreisgerichts St. Gallen mit 45 Mitarbeitenden.

Anständig, wie er ist, würde es Peter Jans nie einfallen, andere schlecht zu machen. Auf der Gegenseite macht sein solider Leistungsausweis offenbar nervös, und so versucht man, ihm das Etikett als linksgrüner Verhinderer anzuhängen. Wer Peter Jans jedoch als Kantonsrat erlebt hat, weiss, dass er bereit war, im Interesse der Sache zielführende Kompromisse zu schliessen.

Bescheiden, anständig, integer: Das sind die Eigenschaften, die Peter Jans auch für ein Exekutivamt befähigen. Und ich bin mir sicher: Auch als Stadtrat bliebe er der Mann aus dem Volk mit Augenmass, der sich in seinem Quartier und in der Kirche engagiert, offen auf die Mitmenschen zugeht und mit allen das Gespräch sucht.

Erich Gmünder
Guggerstrasse 14, 9012 St. Gallen

Eine tatkräftige Frau für den Stadtrat

Es ist schon erstaunlich. Wenn sich keine Frau zur Wahl in ein politisches Amt stellt, dann wird nach Quoten verlangt und nach Frauen gerufen. Wenn sich eine Frau zur Wahl stellt, dann tönt es aus der gleichen Ecke: «Ich gebe doch lieber dem Mann meine Stimme. Sie ist mir zu wirtschaftsfreundlich oder zu wenig ökologisch.» Bei Barbara Frei trifft aber weder das eine noch das andere zu, auch wenn in Leserbriefen versucht wird, sie in die reine «Wirtschaftsecke» zu schieben, oder ihr zum Vorwurf gemacht wird, sie sei konturlos. Wer Barbara Frei zuhört, merkt bald, dass ihre politischen Forderungen um gute Rahmenbedingungen für Unternehmen klar und konsistent sind. Und das zu Recht. Denn will die Stadt St. Gallen auch in Zukunft als Zentrum fungieren, muss sie den Unternehmen Sorge tragen. Das Engagement von Barbara Frei geht weit darüber hinaus. So ist sie Mitglied des Stiftungsrats der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienste St. Gallen (KJPD), präsidentiert eine Spitex-Organisation in der Stadt und arbeitet im Stiftungsrat der Wohnbaustiftung Russen mit. Als Medizinerin ist sie vertraut mit Bereichen wie Naturwissenschaft und Umwelt. Sie ist gut gerüstet für das Amt einer Stadträtin, weil sie in den verschiedensten Themen zu Hause ist und die Anliegen und Bedürfnisse der Menschen unserer Stadt aus eigener Anschauung kennt.

Der abtretende Stadtrat Fredy Brunner hat eine klare Grundhaltung an den Tag gelegt. Er hat bewiesen, dass Ökonomie und Ökologie sich nicht ausschliessen und dass man sich sowohl für die Wirtschaft einsetzen, als auch Verantwortung für Mensch und Umwelt übernehmen kann. Ich bin überzeugt: Barbara Frei wird diese Haltung im Stadtrat nahtlos fortsetzen.

Erika Forster

Alt Ständerätin FDP
Kammelenbergstrasse 23a
9011 St. Gallen

Leserbrief: Fehlt den Frauen der Mut?

Ausgabe vom 21. November 2014

Frau kann und darf Peter Jans wählen

FDP-Parlamentarierin Elisabeth Zwicky Mosimann beklagt sich über die fehlende Frauensolidarität bei der Unterstützung für Barbara Frei im Stadtratswahlkampf. Ich muss Frau Zwicky Mosimann enttäuschen, denn auch ich wähle als Frau den Mann in den Stadtrat. Mir ist Chancengleichheit für Frauen und Männer enorm wichtig. Ich erwarte von der öffentlichen Hand und der Wirtschaft, dass genügend Teilzeitstellen für Mütter und Väter geschaffen werden. Eine zahlbare Tagesbetreuung für Kinder, eine anständige Unterstützung für Wenigverdienende (oft sind das

alleinerziehende Frauen) und kostenlose Sprachkurse für fremdsprachige Frauen sind mir wichtige Anliegen. Barbara Frei hat sich bis heute nicht für Frauenanliegen engagiert, obwohl sie eine Frau ist. Peter Jans traue ich aufgrund seiner Herkunft und seiner Parteizugehörigkeit zu, meine Anliegen im Stadtrat mit Engagement zu vertreten, obwohl er ein Mann ist. Es gibt für Frauen etliche Gründe, Peter Jans zu wählen – nutzen wir diese Chance am kommenden Wochenende!

Caroline Knoepfel

Dürrenmattstr. 14, 9000 St. Gallen

Klare Haltung zum Verkehr

Die SP betreibt beim Thema Verkehr eine sehr einseitige Politik. Hauptsache, der motorisierte Individualverkehr wird aus der Stadt verbannt. Die wirtschaftliche Entwicklung, die Erreichbarkeit des Zentrums der Ostschweiz oder die Sicherung von Arbeitsplätzen bleiben auf der Strecke. In der Agglomeration St. Gallen leben 150 000 Menschen. Viele von ihnen haben ihren Arbeitsplatz in der Stadt, nützen das kulturelle Angebot oder verbringen ihre Freizeit hier. Das Angebot des

30. November
WAHL
Ersatzwahl Stadtrat

öffentlichen Verkehrs in und aus der Stadt ist gut und wird auch genutzt. Es gibt aber viele Situationen, in denen man auf das Auto angewiesen ist, ganz zu schweigen vom Berufsverkehr und dem Warentransport, der ohne den Individualverkehr gar nicht bewältigt werden könnte.

Es ist unsere Verpflichtung als Regionalzentrum, für funktionierende Verkehrsverbindungen zu sorgen. Die Stadtautobahn hat mit ihrer Eröffnung vor über 25 Jahren wesentlich zur Standortförderung der Stadt St. Gallen beigetragen. Mit der dritten Röhre am Rosentunnel wird nun ein Ausbau ins Auge gefasst, der die Weiterentwicklung der Stadt gewährleistet. Es geht keineswegs darum, den Autoverkehr künstlich zu fördern, sondern die sowieso anfallende Mobilität besser zu

bewältigen, umweltschädliche Staus zu verhindern und die Zahl an gefährlichen Situationen zu reduzieren.

Stadtratskandidatin Barbara Frei steht klar und deutlich für diese Lösung ein. Mit ihrer Wahl verhindern wir ein jahrelanges, ideologisch motiviertes Hickhack, das diese pragmatische, vernünftige Lösung blockiert. Wer St. Gallen als Stadt mit Zukunft erhalten will, wählt Barbara Frei am 30. November in den Stadtrat.

Heini Seger

Stadtparlamentarier SVP
Lilienstrasse 9, 9000 St. Gallen

Jans setzt auf Dialog, Frei auf sich
Ausgabe vom 1. November 2014

Kein Profil? Oder eben doch?

Im Tagblatt war die Beurteilung eines Fachmanns zu lesen, dass Barbara Frei im Wahlkampf auf die sich selbst setzt, während Peter Jans in den Dialog mit Wählerinnen und Wählern tritt und seine Positionen aufzeigt. Mich wundert es nicht, dass bei Frau Frei wenig über ihre Positionen zu lesen ist. Denn wer etwas recherchiert, merkt schnell, dass sie mit ihrer Haltung für eine Mitte-Politikerin erschreckend rechts steht. So zum Beispiel im Smartvote-Profil für die letzten Stadtparlamentwahlen: Sie war für die Streichung der Ergänzungsleistungen im Kanton, gegen den Ausbau von Angeboten zur familienergänzenden Betreuung, hat der Umwandlung der VBSG in eine AG zugestimmt und zum Beispiel die Überbauung des Waltramsbergs mit Einfamilienhäusern befürwortet. Besonders interessant – da sie im Stadtrat ja die Direktion der technischen Betriebe übernehmen würde – ist, dass sie die Frage, ob die Stadt die Produktion erneuerbarer Energien finanziell stärker fördern solle, verneint hat.

Auch wenn sich die FDP-Kandidatin nun auf Podien und in der Öffentlichkeit nach der Mitte streckt, die obigen Positionen eher ungenannt lässt und so hofft, Wählerinnen und Wähler abzuholen: Für mich steht fest, dass sie am 30. November mit solchen Positionen nicht wählbar ist. Mir ist es ein Anliegen, dass sich die Stadt

weiterentwickelt. Aber es muss eine Weiterentwicklung für alle sein. Die Schwächsten dürfen dabei nicht auf der Strecke bleiben. Dafür wird sich Peter Jans einsetzen – und dafür gebe ich ihm meine Stimme.

Andrea Scheck

Geschäftsleitung Juso Schweiz
Wolfgangstr. 65, 9014 St. Gallen

Barbara Frei handelt ökologisch

Abseits hochtrabender philosophischer Dispute setzt sich Barbara Frei, aller Vorwürfe ihrer Gegner zum Trotz, aktiv für den Umweltschutz ein. In ihrer Verantwortlichkeit als Stiftungsrätin der gemeinnützigen Wohnbaustiftung Russen hat sie aktiv mitgeholfen, zwei Blockheizkraftwerke zu realisieren. Dass Barbara Frei auch noch eine Frau ist, löst bei mir, anders als bei PFG, SP-Frauen und Grünen, keinen Abwehrreflex aus. Dass sie der Meinung ist, der nächsten Generation dereinst eine vernünftige Schuldenlast übergeben zu wollen, und jetzt sparen will, macht sie nachgerade sympathisch. Meine Stimme hat Barbara Frei!
Christoph Solenthaler
Präsident
Wohnbaustiftung Russen
Schoretshuebweg 11,
9014 St. Gallen

Mehr Emanzipation statt Imitation

Im Emanzipations- und Demokratisierungsprozess von heute gibt es die Frau und die Frauen nicht mehr. Auch unter Frauen in ihrer Vielfalt von Lebenssituationen existieren Differenzen, verschiedene Sichtweisen und Zielsetzungen. Wir sind kein Eintopfgericht mehr, das manipulierbar ist und mir als weiblichem Menschen vorwurfsvoll sagt, es sei eine Stadträtin und nicht ein Stadtrat zu wählen am 30. November. Bei Gemeinsamkeiten ziehen wir sehr wohl am gleichen Strick und setzen uns denkend und handelnd authentisch für die Geschlechtergerechtigkeit in Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft sowie für ein gutes Leben für Frau und Mann ein.

Erika Bigler

Hagenbuchstr. 27, 9000 St. Gallen

LESERBRIEFE

Perspektive der Frauen einbringen

Der St. Galler Stadtrat müsste eigentlich aus mindestens einem Dutzend Personen bestehen, wenn alle Ansprüche erfüllt werden sollten. Ein ausgewiesenes «Anrecht» auf eine bestimmte Anzahl Sitze erheben Parteien, Gruppierungen, Berufsgruppen, Vertreter von Weltanschauungen und andere mehr. Ich bin generell gegen Quoten, aber wenn es einen wirklich legitimen Anspruch auf eine verhältnismässige Vertretung gibt, dann wohl denjenigen der Frauen. Eine einzige Frau in einer fünfköpfigen Stadtregierung ist das absolute Minimum. Frauen bringen in vielen Fragen eine andere Sichtweise ein oder berücksichtigen neue Aspekte. Wenn bereits im Stadtrat die Perspektive der Frauen stärker einfließt, entstehen tragfähigere Lösungen mit grösserer Akzeptanz. Ich entscheide mich deshalb bei den Stadtratsersatzwahlen für die Frau unter den Kandidaten, für Barbara Frei. Umso mehr, weil sie nicht «nur» eine Frau, sondern kompetent und erfahren ist. Sie wird den Stadtrat positiv bereichern.

Nicole Wydler

Glärnischstr. 20a, 9010 St. Gallen

Peter Jans ist kein Verhinderer

Als einziges Argument der Bürgerlichen wird im Wahlkampf immer und immer wieder die VCS-Vergangenheit von Peter Jans ins Feld geführt. Sein Engagement für eine andere Ver-

kehrspolitik wird ihm als Verhinderung für eine fortschrittliche Stadt angelastet. Peter Jans besitzt selber kein Auto, er benützt vorwiegend den öffentlichen Verkehr. Er vertritt eine andere Verkehrspolitik, die ein besonderes Augenmerk auf den öffentlichen Verkehr legt, und

30. November 
WAHL
Ersatzwahl Stadtrat

auch den Langsamverkehr, Fussgänger und Velofahrer mitberücksichtigt und nicht ausschliesslich die Interessen der Autolobby im Vordergrund sieht. Ich bin froh darüber, wenn mit einer Wahl von Peter Jans wieder vermehrt ökologische und soziale Themen in unserer Stadt Gewicht bekommen.

Die Argumente, dass mit einem rein bürgerlich besetzten Stadtrat die Regierung der Stadt St. Gallen konsensfähiger sei, tönt für mich zynisch und überheblich. 40 Prozent der Wählerinnen und Wähler sind heute mit diesem Stadtrat – und bei einer Wahl von Barbara Frei weiterhin – nicht vertreten. Sogar die «Ära Christen», die angeblich eine Zeit der Blockierung war, muss noch als Argument gegen die Linken herhalten. Ich bin stolz, dass unsere Stadt mit Peter Jans eine intelligente, konsensfähige, soziale und umweltbewusste Person als wichtige und nötige Ergänzung in den heutigen Stadtrat erhält.

Brigitta Steiner
Oberhofstettenstrasse 94,
9012 St. Gallen

Fehlt den Frauen der Mut?

Die Abläufe um die Unterstützung der Kandidierenden für die Stadtratswahlen sind äusserst aufschlussreich, aus Frauensicht allerdings eher betäublich. Endlich bietet sich die Gelegenheit, beim Ersatz für die Vakanz im St. Galler Stadtrat wieder zu einer Beteiligung von zwei Frauen in der Stadtregierung zurückzukehren. Aber wo bleibt da die Unterstützung der Frauen? Die CVP-Frauen hüllen

sich in Schweigen, obwohl ihre Vertreterin in der Stadtregierung von den FDP-Frauen im Wahlkampf aktiv unterstützt wurde. Dürfen oder wollen sie nicht? Die SP ruft absurderweise dazu auf, den Mann zu wählen, damit Frauenanliegen in Zukunft besser vertreten seien. Dabei reduziert sie die Frauenanliegen aufs Velofahren und das bei der Stadtratskandidatin Barbara Frei angeblich fehlende Engagement im Bereich ausserschulischer Betreuung.

Ich fühle mich nur von einer kompetenten Stadträtin vertreten, die umfassend und ganzheitlich denkt und entsprechend politisiert. Die nicht nur Forderungen stellt, sondern sich auch deren finanzieller Folgen bewusst ist. Die den Alltag einer berufstätigen Frau und Mutter aus eigener Erfahrung kennt und weiss, was für diese wirklich wichtig ist. Es gibt für Frauen viele Gründe, Barbara Frei in den Stadtrat zu wählen – nutzen wir diese Chance!

Elisabeth Zwicky Mosimann
Stadtparlamentarierin FDP
Guisanstrasse 1a, 9010 St. Gallen

Mehrheitsfähige Lösungen mit Jans

Die Zukunft unserer Stadt hängt davon ab, ob sich für die Herausforderungen der Gegenwart Lösungen finden, die von einer breiten Bevölkerungsmehrheit getragen werden. Peter Jans war noch nie ein Mann der lauten Töne, weder heute als Kreisgerichtspräsident, aber auch nicht in seinen früheren Tätigkeiten als Anwalt, als Parlamentarier, als VCS-Sekretär oder als Lehrer. Als Anwältin und Berufskollegin von Peter Jans weiss ich aus eigener Erfahrung, dass er immer zu seinen Überzeugungen steht und umgekehrt aber auch andere Meinungen respektiert. Er ist für mich fast schon das Paradebeispiel eines Sozialdemokraten, der nicht einfach stur seinen Standpunkt oder die Parteimeinung durchboxen will, sondern vielmehr nach Lösungen über die politischen Gräben hinweg sucht. Ich wähle am 30. November Peter Jans, weil er von den drei Kandidierenden eindeutig die besten Vorausset-

zungen für das Amt als Stadtrat mitbringt.

Evelyne Angehrn

Stadtparlamentarierin SP
Berneggstr. 43, 9000 St. Gallen

Drei Gründe für die Frau

Am 30. November wähle ich aus drei Gründen Barbara Frei in den Stadtrat. Erstens will ich sicherstellen, dass staatliche Leistungen nicht auf Kosten der Jugend und der kommenden Generationen finanziert werden. Einzig eine bürgerliche Politik ist Garant für Generationengerechtigkeit und nachhaltige Finanzentscheide. Zweitens setzte ich ein Zeichen und wähle eine zweite Frau in die Stadtregierung. Drittens wünsche ich mir mehr vernetztes und interdisziplinäres Denken in der Politik. Eine Medizinerin in der Exekutive bietet eine einmalige Chance, immer komplexeren gesellschaftlichen Herausforderungen mit kreativen und ganzheitlichen Ansätzen zu begegnen.

Cyrl Gehr

Tannenstrasse 9, 9000 St. Gallen

Wählen heisst richtig auswählen

Wählen heisst, sich Gedanken machen, was ich mir für die Zukunft der Stadt und ihre Bevölkerung erhoffe. Welche Vorstellungen ich vom Zusammenleben, vom Wohnen, vom Arbeiten in der Stadt habe. Welche Erwartungen ich an einen Stadtrat stelle und wer die notwendige Kompetenz für diese anspruchsvolle Arbeit mitbringt.

Ich wünsche mir eine Stadt, die so gestaltet wird, dass die Menschen, ob gross oder klein, gerne hier leben und sich zu Hause fühlen. Wo die verschiedenen Bedürfnisse verstanden und ernst genommen werden, wo Menschen zählen. Ich stelle mir einen Stadtrat vor, der das Leben in der Stadt aus verschiedenen Perspektiven kennt. Der sich durch seine Kandidatur zum Anwalt der Bewohnerinnen und Bewohner macht. Einen Stadtrat, der Ziele und Vorstellungen hat, und durch seine Erfahrungen weiss, wie und wo er seine Kompetenz einsetzen muss, um sie zu erreichen.

Der neue Ideen einbringen kann und hilft, Probleme zu lösen, statt sie zu ignorieren.

Ich habe mir meine Gedanken gemacht und meine Wahl getroffen. Ich wähle am 30. November mit Überzeugung Peter Jans in den Stadtrat.

Marie-Theres Thomann-Seiz
Stadtparlamentarierin SP/
Präsidentin Stadtparlament
Felsenstrasse 20, 9000 St. Gallen

Inkonsequente Frauenpolitik der SP

Ich gehe jede Wette ein: Wenn es um die nationalen Wahlen im Herbst 2015 geht, wird die SP wieder das hohe Lied von mehr Frauen in der Politik singen und beklagen, dass andere Parteien die Frauen zu wenig fördern.

So viel zur Theorie; die Praxis sieht anders aus. In der Stadt St. Gallen bemüht sich die SP gerade mit Leibeskräften, den Stadtrat so männlich wie nur möglich zu halten. Die Partei hat darauf verzichtet, eine Frau für die Ersatzwahl zu nominieren. Das, weil sie glaubt, mit einem Mann, der schon etliche Jahre nicht mehr politisch aktiv ist und dessen klar linke Haltung deshalb bei den Wählern eher vergessen geht, bessere Chancen zu haben.

Mit Barbara Frei steht andererseits eine Kandidatin zur Wahl, welche die Frauen gut repräsen-

tieren würde. Sie hat ihr Leben lang Familie, Beruf, Politik und ehrenamtliche Aktivitäten unter einen Hut gebracht und kennt die entsprechenden Herausforderungen für Frauen. Wäre die SP konsequent, müsste sie trotz unterschiedlicher politischer Positionen anerkennen, dass eine zweite starke Frau in den Stadtrat gehört. Wer es mit der Frauenförderung ernst meint, wählt Barbara Frei.

Barbara Kühne
Tannenstrasse 11, 9000 St. Gallen

Unsere Zukunft muss nachhaltig sein

Unser FDP-Regierungsrat Willi Haag sprach letzthin an der Universität vor geladenen Gästen und betonte dabei, wie stolz er darauf sei, dass die kantonalen Agglomerationsprogramme in Bundesbern so positiv aufgenommen worden seien. Auch er stellte fest, dass in Zukunft mehr Wert auf Velo- und Fussverkehr und auch auf Verbesserungen im ÖV-Angebot gelegt werden muss.

Peter Jans setzt sich schon lange für eine solche nachhaltige Verkehrspolitik ein. Für ein Nebeneinander der verschiede-

30. November
ABSTIMMUNG
Ersatzwahl Stadtrat



nen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer in einem stadtkonformen Temporegime. Er wird sich auch im Stadtrat dafür einsetzen, dass wir Städterinnen und Städter schnell, bequem und zahlbar von A nach B kommen. Vielleicht können auch in seiner Amtszeit die ersten Weichen für das St. Galler Tram gelegt werden. Als Stadtrat, dem auch das Amt für Umwelt und Energie und VBSG unterstehen würden, wird er unsere Stadt in eine lebenswerte Zukunft führen. Deshalb wähle ich am 30. November Peter Jans als fünftes Glied in den Stadtrat.

Doris Königer
Stadtparlamentarierin SP
Dierauerstr. 1, 9000 St. Gallen

Mit viel Erfahrung und Sozialkompetenz

Es gibt keine erste und keine zweite Wahl, es gibt nur die Wahl: Peter Jans in den Stadtrat. Und warum? Es gibt viele Gründe dafür. Ich möchte ledig-

lich drei erwähnen: Erstens hat Peter Jans eine breite politische Erfahrung. Als ehemaliger Stadtparlamentarier und Kantonsrat verfügt er über profundes politisches Wissen nicht nur auf städtischer Ebene und ist gut vernetzt. Zweitens hat er als ehemaliger Präsident der Rechtspflegekommission des Kantonsrates und als heutiger Präsident des Kreisgerichtes St. Gallen Führungserfahrung, die für einen Stadtrat unverzichtbar ist. Kein «Fundi», wie er in diversen Leserbriefen dargestellt wird, wird als Präsident in diese wichtigen Gremien gewählt. Drittens verfügt er über eine hohe Sozialkompetenz. Zuhören, Analysieren, Verhandeln und Führen sind unter anderen seine Stärken.

Aus diesen Gründen und anderen mehr wähle ich am 30. November Peter Jans in den Stadtrat.

Lisa Etter-Steinlin
Stadtparlamentarierin SP
Oberhofstettenstrasse 75c
9012 St. Gallen

Das Schweigen der Frauen

In der Stadt St. Gallen sind diverse Frauenorganisationen aktiv. Mit Erstaunen nehme ich zur Kenntnis, dass sich keine bei den Ersatzwahlen in den Stadtrat engagiert beziehungsweise höchstens in einer befremdlichen Rolle. Wenn die Politische Frauengruppe (PFG) ernsthaft einen Mann zur Wahl empfiehlt, obwohl mit Barbara Frei eine ausgewiesene Frau kandidiert, verstehe ich die Welt nicht mehr. Und warum wir von der Frauenzentrale, die laut eigenen Angaben die Anliegen der Frauen auch in der Politik vertreten will, zu diesen Wahlen nichts hören, verstehe ich ebenfalls nicht.

Natürlich reicht «Frau sein» nicht aus, aber Barbara Frei bringt haufenweise Qualifikationen für das Amt einer Stadträtin mit. Selbst wenn man einzelne ihrer Positionen nicht teilt, müssten Frauenorganisationen über der Sache stehen und dafür sorgen, dass jetzt eine zweite Frau in den Stadtrat einzieht. Ich selbst habe viele Jahre mit Barbara Frei im Stadtparlament und in der Geschäftsprüfungskommission konstruktiv zusammengearbeitet. Barbara Frei hat das Zeug dazu, also machen wir sie zur Stadträtin.
Simone Schlegel Moser
Schubertstr. 12, 9008 St. Gallen

Umsichtig und zielgerichtet

Die Arbeit von Barbara Frei im Stadtparlament ist auf Ergebnisse ausgerichtet. Dies gilt auch für ihre Tätigkeit seit 2005 in der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Parlaments. Von 2009 bis 2012 amtierte sie als GPK-Präsidentin und führte damit eine der wichtigsten Kommissionen, welche die Arbeit von Stadtrat und Verwaltung überwacht. Mit dem GPK-Präsidium lassen sich keine Lorbeeren verdienen. Es ist eine aufwendige, oft komplexe Kontrollaufgabe, bei der die Mitglieder keine Rücksicht auf Parteien und Personen nehmen dürfen, sondern allein der Sache verpflichtet sind. In dieser Funktion war Barbara Frei umsichtig, besonnen und verantwortungsvoll tätig und hat sich uneigennützig in den Dienst der Stadt gestellt. Das GPK-Präsidium zeigt zweierlei: Barbara Frei führt ihre Aufgaben unabhängig und objektiv aus und sie kennt die Stadt und ihre «Baustellen» bis ins Detail. Das sind hervorragende Voraussetzungen für das Amt als Stadträtin – und deshalb wählen wir sie mit Überzeugung.

Roger W. und Marina Sonderegger
Dufourstr. 57, 9000 St. Gallen

Peter Jans, der kann's

Das Verkehrsreglement der Stadt St. Gallen umsetzen und den Motorfahrzeugverkehr plafonieren. Familiengärten erhalten, und wo das nicht möglich sein sollte, Ersatz dafür schaffen. Kultur fördern, auch wenn es kostet. Verdichtet bauen, aber Grünräume erhalten. Aus der Atomenergie austreten, den CO₂-Ausstoss reduzieren, auf erneuerbare Energien umstellen. Genügend Krippen- und Betreuungspätze für Kinder schaffen. Den künftigen Generationen keine Schuldenlast aufbürden. Chancengleichheit für alle dank guter Schulen. Breitensport fördern. Würdiges Wohnen im Alter. Einer will das alles anpacken. Einer kann's, Peter Jans.

Veronika Meyer
Unterstrasse 58, 9000 St. Gallen

Eine attraktive Stadt für alle

Eine Stadt braucht eine gesunde Wirtschaft und soll für Geschäfte und Betriebe attraktiv sein. Sie soll aber auch für die Menschen attraktiv sein, die hier leben, und zwar für alle. Daher ist es wichtig, dass in unserem Stadtrat die sozialen und die ökologischen Aspekte wieder stärker vertreten sind. Mit Peter Jans haben wir am 30. November die Chance, eine Persönlichkeit in den Stadtrat zu wählen, die sich mit viel Umsicht für das Wohl der St. Gallerinnen und St. Galler einsetzt. Peter Jans versteht es, zuzuhören, auf die Menschen zuzugehen, Brücken zu bauen und Lösungen zu finden, die machbar und mehrheitsfähig sind. Er ist ein ehrlicher, besonnener, gradliniger und einfach sympathischer Mensch, dem ich voll vertraue.

Michael Eugster
Hebelstrasse 15, 9000 St. Gallen

Unnötiger Lärm auf dem Bahnhofplatz

Die Rammarbeiten am Bahnhofplatz dienen möglicherweise einem guten Zweck, nämlich der Erstellung einer neuen Kanalisation. Der Lärm von 100 Dezibel (97 im VBSG-Pavillon), den die Baufirma Kibag verursachte, war aber völlig unnötig: Das Unternehmen hat denn auch flugs das richtige Werkzeug auf die Baustelle geliefert.

30. November ABSTIMMUNG Ersatzwahl Stadtrat

Möglicherweise war das Geräusche auch vertragswidrig, hat doch Stadttingenieur Rietmann offenbar im Vorfeld Geschäftsleuten um den Platz zugesichert, dass ein schallminderndes Vibrationsverfahren verwendet werde. Die Fragen stellen sich: Warum müssen zwei Tage vergehen, bis irgendein Aussenstehender die Reissleine zieht? Sind städtischen Bauleitern Lärmschutzmassnahmen unwichtig? Waren sie die ganzen

zwei Tage nicht auf der Baustelle? Haben sie von den Aufgaben keine Kenntnis? Sind sie fachlich nicht kompetent?

Gehört es mittlerweile zur Betriebskultur der Stadt, dass sich gegenüber Meldungen aus der Bevölkerung niemand so richtig zuständig fühlt? St. Gallens FDP redet gerne von Standortförderung und Bürgernähe, Kandidatinnen und Kandidaten gehen tagelang auf Lächeltournee. Uns täten Behörden gut, die wirklich am Puls sind und von ihren Aufgaben eine minimale Ahnung haben! Behörden, die sich nicht scheuen, in Belangen, wo sie keine Ahnung haben, zur Wissenslücke zu stehen und externe Kompetenz anzufordern. Wir brauchen darum weiterhin ehrliche Stadträte, müssen wir ja beim Wahlgang vom 30. November Fredy Brunner ersetzen. Unter diesen Umständen ist klar, dass die FDP nicht das richtige Personal stellt – und wir mit Peter Jans ganz gut bedient sein werden.
Hansueli Stettler
Lindenstr. 132, 9016 St. Gallen

Weiterentwicklung dank Barbara Frei

Eine Stadt, die sich weiter entwickeln will und auch in Zukunft ihren Stadtbürgern eine hohe Wohnqualität, ein gutes Schulangebot, genügend Erholungsgebiete und ein breites Kulturangebot bieten will, schlicht eine lebenswerte Stadt, braucht Steuereinnahmen. Für genügend Steuereinnahmen braucht es florierende Geschäfte und steuerkräftige Unternehmen, die in der Stadt ihre Geschäfte betreiben wollen. Dies wiederum bedingt eine auf diese Zielgruppe angepasste Verkehrsinfrastruktur, Areale, die man bebauen kann (auch in die Höhe), Park- und Flanierplätze, Schienen- und Busnetze, damit die Kunden gerne in die Stadt kommen, um zu kaufen. Ohne gutgehende Unternehmen keine lebenswerte Stadt. So einfach ist das. Wenn man nun die Auftritte, Interviews und Debattebeiträge unserer möglichen neuen Stadtratsmitglieder anhört, dann kann man als verant-

wortungsbewusster Stadtbürger nicht ernsthaft Peter Jans wählen. Er verlangt, den Motorfahrzeugverkehr auf den Stand des Jahres 2010 zu plafonieren. Er fordert mehr Regulierung durch die Stadt und die Energiewende per sofort. Er will das Stadtgebiet mit unzähligen Velo- und Fusswegen überziehen.

Deshalb empfehle ich allen, Barbara Frei in den Stadtrat zu wählen. Barbara Frei ist Vorstandsmitglied der Wirtschaft Region St. Gallen und kennt die Anliegen der Unternehmer. Sie ist Stadtparlamentarierin und kennt die Herausforderungen der Stadt. Sie ist aber auch Mutter und liebt die Natur über alles. Barbara Frei wird eine ökonomische und ökologische Stadtentwicklung weiter vorantreiben. Damit St. Gallen auch in Zukunft eine für Stadtbürger und Unternehmen attraktive Stadt bleibt.

Leodegar Kaufmann
Präsident WISG
Esenmoosstr. 1, 9008 St. Gallen

**Jeder Rappen zählt:
SRF in Luzern statt in St. Gallen**
Ausgabe vom 15. November 2014

Peinliche Absage an Spendenaktion

Die letztjährige Tour von «Jeder Rappen zählt» endete mit dem grossen Finale in St. Gallen auf Marktplatz und Blumenmarkt. Die Gruppe 77 Bombay Street gab ein geniales Gratiskonzert. Es war ein supertoller Erfolg: Der Platz war voll junger und älterer Musikliebhaber; ein buntgemischtes Publikum, welches dem Konzert begeistert zuhörte, mitsang und tanzte. Es herrschte eine friedliche, lebendige und fröhliche Vorweihnachtsstimmung in der Innenstadt. Zugleich durfte die Aktion grosszügige Spenden von St. Galler Firmen und Bewohnern entgegennehmen. Beste Werbung für St. Gallen!

Und nun die peinliche Absage des bürgerlichen Stadtrates. Die Begründungen unserer Volksvertreter: «zu laut», «Rücksichtnahme auf Bewohner», «Marktplatz besetzt durch den Weihnachtsmarkt». Ausgerechnet dieser langweilige und

auf Konsum ausgerichtete Warenmarkt! Die Absage ist lächerlich und für St. Gallen nur peinlich. Luzern wird's freuen.

Wählen wir am 30. November Peter Jans in den Stadtrat, damit St. Gallen auch im Rest der Schweiz künftig wieder vermehrt als fortschrittliche, soziale und engagierte Stadt wahrgenommen wird.

Michèle Rüdiger-Wallach
Wenigerstrasse 18, 9011 St. Gallen

Für mich ganz klar: Peter Jans

Es gibt für mich viele Gründe, am 30. November die Stimme Peter Jans zu geben. Ich nenne nur zwei:

Im Hinblick auf die Eröffnung der Stadtautobahn vor bald dreissig Jahren wurden uns fast paradisiische Zustände und die Lösung praktisch all unserer Verkehrsprobleme versprochen. Und fürs erste war die Entlastung des städtischen Strassenetzes vom Durchgangsverkehr ja auch spürbar. Bloss haben wir

die freigewordenen Kapazitäten mit hausgemachtem Verkehr längst wieder aufgefüllt und leiden wie damals unter Staus. Und jetzt sollen weitere Tunnel, Teilsparungen und dergleichen für Abhilfe sorgen? Nein! Nur die konsequente Umsetzung der von den Stimmberechtigten mit grosser Mehrheit angenommenen Städte-Initiative stellt sicher, dass unsere Kinder in dreissig Jahren nicht vor den genau gleichen Verkehrsproblemen stehen, die wir vor dreissig Jahren schon gelöst zu haben glaubten. Dafür wird sich Peter Jans als Stadtrat einsetzen.

Was ist der Mensch ohne Kultur? Wohl nicht viel mehr als Mani Matters berühmtes Sandwich ohne Fleisch. Eine Stadt lebt nicht nur von Arbeitsplätzen und Läden. Sie braucht auch ein vielfältiges Kulturangebot, besonders wenn sie wie St. Gallen ein überregionaler Magnet sein will. Sie braucht Bühnen mit dem «klassischen» Angebot wie Stadttheater und Tonhalle. Sie braucht aber auch Orte wie Grabenhalle, Palace,

LESERBRIEFE

Frauen, wählt den Mann!

Frauen sind häufiger zu Fuss, mit dem Velo oder dem Bus unterwegs als Männer; sie besitzen weniger oft ein eigenes Auto. 2010 hat das städtische Stimmvolk mit einem Ja-Stimmenanteil von 59 Prozent ein neues «Reglement für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung» angenommen. Das heisst, dass eine grosse Mehrheit der städtischen Bevölkerung möchte, dass der motorisierte Individualverkehr nicht mehr weiterwächst und dass die allfällige zusätzliche Mobilität auf den öffentlichen Verkehr, das Velo oder aufs Zu-Fuss-Gehen fällt.

Im Stadtparlament hat sich Barbara Frei gegen dieses Verkehrsreglement ausgesprochen. Peter Jans dagegen war im Unterstützungskomitee dafür. Es ist also klar, wer von den beiden im Stadtrat für eine nachhaltige Verkehrspolitik einstehen würde. Für einmal ist es besser, einen Mann zu wählen, weil sich der Mann Peter Jans stärker für uns Frauen einsetzen wird als die Frau Barbara Frei. Auch im Bereich ausserschulische Betreuung wird sich Peter Jans stärker engagieren als Bar-

bara Frei. Deshalb wählen wir Frauen ausnahmsweise den Mann Peter Jans in den Stadtrat. Damit Frauenanliegen in Zukunft besser vertreten sind.

Susanne Schmid

Stadtparlamentarierin SP
Wenigerstrasse 18b, 9011 St. Gallen

Leserbrief: Verlässlich für eine lebendige Stadt

Ausgabe vom 5. November 2014

Entwicklung in die richtige Richtung

Ein Leserbriefschreiber meinte, bei seinem Zuzug vor zehn Jahren in St. Gallen den Geist der Stagnation zu spüren, und er geisselt dabei gleich die «Ära Christen». Für die Zukunft

nützigen Wohnungsbau stärker fördern? Wer wird den Atomausstieg – auch ein Volksentscheid – und das Energiekonzept mit Herzblut vorantreiben? Peter Jans hat in allen diesen Fragen klare Antworten gegeben. Er steht ein für eine soziale und ökologische Weiterentwicklung der Stadt St. Gallen im Interesse breiter Bevölkerungsschichten. Wer Innovation will, wählt deshalb am 30. November Peter Jans in den Stadtrat.

Elisabeth Tobler

Harfenbergstr. 8, 9000 St. Gallen

Ausbau der Stadtautobahn: Ein Tunnel quer durch die Stadt

Ausgabe vom 8. November 2014

Populistische Opposition auf Vorrat

Der Vorschlag von Stadt und Kanton zur Verkehrsentslastung von St. Gallen ist ein Modellbeispiel dafür, wie man mit einer professionellen Planung und kreativen Ideen eine ideale Lösung findet, die alle Bedürfnisse berücksichtigt. All die Ängste, die von links geschürt wurden, was das Areal des alten Güterbahnhofs angeht, sind mit der unterirdischen Querspange vom Tisch. Die Stadt wird dank dieser Massnahme und der drit-

ten Röhre der Stadtautobahn durch den Rosenberg wirksam entlastet, das Nadelöhr Kreuzbleiche wird endlich entschärft, der vorhandene Verkehr optimal kanalisiert. Noch wartet viel Detailplanung, und auch die Finanzierung muss geklärt werden. Aber mit diesem planerischen Wurf sind die Voraussetzungen für eine nachhaltige Verbesserung der Verkehrssituation gegeben.

Schon lange bevor dieses neue Projekt bekannt wurde, hat Stadtratskandidatin Barbara Frei betont, man solle die Fachleute vorerst einmal in Ruhe planen lassen und keine Opposition im Voraus entfachen. Die linke Seite hat hingegen ohne Kenntnis des detaillierten Projekts eine Initiative gegen die Teilsperre eingereicht. Das ist billige, populistische Stimmenfängerei.

Ich wähle am 30. November Barbara Frei in den Stadtrat. Dies auch, weil sie bereit ist, Projekte in Ruhe anzuschauen, mit allen Beteiligten zu sprechen, Vor- und Nachteile sauber gegeneinander abzuwägen statt einfach jede Idee präventiv zu torpedieren, wie es ihr Gegenkandidat macht.

Mario Rusch

Wolfganghof 6b, 9014 St. Gallen

30. November ABSTIMMUNG Ersatzwahl Stadtrat

wünscht er sich Innovation und meint offenbar, dies mit der FDP-Stadtratskandidatin zu erhalten. Aber schauen wir doch auf die Fakten: Wer tritt denn für den raschen Ausbau der ausserschulischen Tagesbetreuung ein? Wer will den Volksentscheid von November 2013 endlich umsetzen und den gemein-

Kommentar: Etwas Mut stünde ihnen gut
Ausgabe vom 13. November 2014

Klare Konturen bei Barbara Frei

Im Tagblatt-Kommentar zum jüngsten Podium zur Stadtratsersatzwahl erfahren wir viel über die Maltechnik von Leonardo da Vinci. So spannend das ist, der Zusammenhang mit der Wahl erschliesst sich mir nicht ganz. Der Vorwurf, die Kandidaten seien konturlos, wird seit Anfang des Wahlkampfes erhoben und seither beständig wiederholt. Aber trifft er denn eigentlich zu?

Ich erlebe die Aussagen und politischen Forderungen von Barbara Frei als konsistent mit dem, was sie im Stadtparlament seit Jahren vertritt. Nur weil sie keine Extrempositionen einnimmt, heisst das doch nicht, dass sie kein Profil hat. Sie gibt eindeutige Antworten auf jede Frage.

Sichtbar in die Mitte gerückt ist hingegen der SP-Kandidat, wohl, um damit auch bürgerliche Wähler anzusprechen, die es für eine Wahl braucht. So unterlässt er es zum Beispiel geflissentlich, zur dritten Röhre und zur geplanten Teilsperange klar Stellung zu beziehen. In seinem Fall kann man von verschwimmenden, unscharfen Konturen sprechen, denn er gibt im Wahlkampf nicht mehr seine einstigen Kampfpärdel durch, sondern umgeht Fragen geschickt.

Barbara Frei hat Profil und scheut sich nicht, dieses zu zeigen. Diese Haltung belohne ich am 30. November mit meiner Stimme.

Denise Dornier
Fliederstr. 15, 9010 St. Gallen

Grosse Verdienste um den Naturschutz

Peter Jans gehört in die städtische Exekutive. Unbedingt! Seine Verdienste in verschie-

den Bereichen sind enorm. Vor allem imponieren mir seine Einsätze im Bereich des Naturschutzes. Er war auch Mitglied in meiner St. Galler Naturschutz-Jugendgruppe und hat später aktiv mitgeholfen, diese Jugendorganisation des Naturschutzes weiterzuentwickeln. Ein solcher Politiker stünde dem St. Galler Stadtrat sehr gut an. Das ist die Kantonshauptstadt dem Naturschutz, der so viel für die Stadt getan hat, schuldig.

Christian Zinsli
Ehrenpräsident Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung Oberbotsbergstr. 32, 9230 Flawil

Proporz im Stadtrat

Es gibt ein wunderbares Plakat zur eidgenössischen Abstimmung von 1910 über die Einführung des Proporzwahlrechts: «Gerechtigkeit erhöht ein Volk». Natürlich weiss ich, dass der St. Galler Stadtrat in einer Majorzwahl bestimmt wird, aber es gehört zu den guten Gepflogenheiten schweizerischer Politik, dass das Volk (oder beim Bundesrat die Bundesversammlung) auch bei Majorzwahlen in einer Art «freiwilligem Proporz» dafür sorgt, dass die Regierung ein ungefähres Abbild der wichtigsten politischen Kräfte ist. Es ist kein Zufall, dass die St. Galler FDP sich nicht an dieses Prinzip halten will. Sie war 1910 gegen das Proporzwahlrecht, weil ihr das Majorzwahlrecht jahrzehntelang absolute Mehrheiten gesichert hatte, und sie sperrt sich bis heute in Appenzell Ausserrhodon noch gegen das gerechtere Proporzwahlrecht für den Kantonsrat.

Ich bin zuversichtlich, dass am 30. November das St. Galler (Stimm-)Volk nach dem Plakat von 1910 entscheidet und eine Situation korrigieren wird, die es seit 1918 in St. Gallen nicht mehr gegeben hat. Die Leute spüren beim Sozialdemokraten Peter Jans die Wärme, die von

der Suche nach dem sozialen Ausgleich und dem Einsatz für die Schwächeren und die Natur ausgeht. Bei Barbara Frei spüren sie nur den kalten Hauch von freisinniger Machtpolitik und neoliberalen Wirtschaftsinteressen.

Hans Fässler
Weiherweidstr. 5, 9000 St. Gallen

Keine ideologischen Scheuklappen

Alle sprechen davon, dass Gemeindegrenzen an Bedeutung verlieren und Regionen zusammenwachsen. An einem Ort wohnen, in einer andern Stadt arbeiten, wieder anderswo die Freizeit verbringen. Das ist Realität für viele von uns. Dass sich

30. November
ABSTIMMUNG
Ersatzwahl Stadtrat

das auf den Verkehr auswirkt, ist nur logisch. Die Mobilität nimmt zu, und es ist illusorisch zu glauben, dass alle Verkehrsströme verhindert oder auf den öffentlichen Verkehr verlagert werden können. Die vorgeschlagene unterirdische Verbindung von der A1 via Güterbahnhof bis zur Liebegg an die Stadtgrenze zu Ausserrhodon ist eine weit-sichtige Lösung, die den aktuellen Bedürfnissen entspricht. Sie entlastet die Stadt St. Gallen vom Verkehr, lässt die Region näher zusammenrücken und verhindert die städtebauliche Entwicklung auf und um den Güterbahnhof dennoch nicht.

Solche Lösungen sind nur möglich, wenn an den entscheidenden Stellen Menschen sitzen, die offen sind für neue Denkweisen, konstruktiv mit Fachleuten zusammenarbeiten und keine ideologischen Scheuklappen tragen. Barbara Frei ist so jemand! Sie hat immer betont, dass rund um den Verkehr in der Stadt akuter Handlungsbedarf besteht. Ich empfehle sie

zur Wahl als Stadträtin, weil sie solchen weitsichtigen Projekten eine starke Stimme geben wird.

Manfred Trütsch

Präsident ACS-Sektion St. Gallen-Appenzell Sonnenstrasse 6, 9001 St. Gallen

Was der Stadt St. Gallen gut tut

Bei den Stadtratswahlen 2012 wurde die Zweierkandidatur der Sozialdemokraten von der Mehrheit der Wählerschaft nicht goutiert. Sei es wegen des Doppelanspruchs oder der Positionierung der Bewerbenden. Heute ist die Situation anders: Ein Kandidat mit einschlägigem Leistungsausweis, beruflich und politisch sowie mit Offenheit für die Alltagsanliegen der Menschen. Wählerinnen und Wähler aus der Mitte des politischen Spektrums tun deshalb gut daran, Folgendes zu bedenken: Ist es für gemeinschaftsfähige Lösungen in unserer Stadt klug, die Sozialdemokraten weiterhin aus der Stadtregerung auszuschliessen? Die Antwort darauf ist auch eine Frage der politischen Gerechtigkeit. Mit Überzeugung empfehle ich Peter Jans für den 30. November zur Wahl in den Stadtrat.

Norbert Ackermann
Aetschbergstrasse 20c, 9014 St. Gallen

Bodenhaftung nicht verloren

Politikerinnen und Politiker handeln oft «von oben herab» und verlieren den Bezug zur Realität. Wer das im Stadtrat nicht will, der wählt am 30. November Peter Jans. Er hat trotz Studium und Karriere beim Gericht seine Natürlichkeit und Offenheit behalten und die Bodenhaftung nicht verloren. Er hat weder Dünkel noch Berührungsängste, und er kann mit allen Menschen respektvoll und kompetent diskutieren. Er wird

sich zielstrebig und doch konsensfähig für uns, für eine lebenswerte Stadt einsetzen.
Susanne Fischer
Lehnstrasse 45a, 9000 St. Gallen

Eine vollständige Stadtregerung

Alle Anliegen der Bevölkerung müssen in einem Stadtrat eine Stimme finden. Das geschieht, wenn alle politischen Kräfte in diesem Gremium vertreten sind. Die bürgerliche Angst, mit einem einzigen, neuen SP-Vertreter im Stadtrat ihre Mehrheit zu verlieren, ist absolut nicht nachvollziehbar.

In der Stadt stehen wichtige Entscheide zur weiteren Entwicklung an. Gerade an der fortschrittlichen Energiepolitik von Fredy Brunner muss weitergearbeitet werden. Es braucht weitere Verbesserungen in der Verkehrssituation, sichere Schul- und Velowege, eine gute ÖV-Erschliessung aller Quartiere, attraktiven Wohn- und Lebensraum, soziale Sicherheit und vieles mehr.

Peter Jans bringt viel Wissen aus seiner breiten Berufserfahrung als Lehrer, Anwalt und Richter mit. Mit ihm im Stadtrat kann die Bevölkerung davon ausgehen, dass die brennenden Themen auf den Tisch kommen und diskutiert werden. Und genau das erwarte ich von einem guten Stadtrat.

Claudia Friedl
Nationalrätin SP
Kachelweg 12, 9000 St. Gallen

Offen und ohne Vorurteile

Warum bin ich als Stadtparlamentarier mit Migrationshintergrund für die Wahl von Peter Jans in den Stadtrat? Die Liste seiner verschiedenen Funktionen ist beeindruckend. Er war Stadtparlamentarier, Kantonsrat, Parlament und schliesslich Kreisgerichtspräsident. Gibt es bessere Voraussetzungen für ein Stadtratsamt?

Peter Jans ist als Mensch sehr zugänglich, verantwortungsbewusst und konsequent. In den Bereichen Verkehr, Energie, Schulen, Betreuung, Wohnen und Soziales hat er bereits bewiesen, was er kann. Ich werde Peter Jans in den Stadtrat wählen, weil er als St. Galler eine aktive Politik im Interesse aller führen wird, aber auch weil er speziell den Migrantenkreisen Gehör schenkt, ihnen offen und vorurteilsfrei gegenübertritt und sich für ihre Rechte einsetzt.

Vica Mitrovic
Stadtparlamentarier SP,
Rosenbergstr. 62, 9000 St. Gallen

Mit Kopf, Herz und Hand

Peter Jans, der mehrere Jahre im selben Schulhaus wie ich unterrichtet hat, war ein geschätzter Lehrer, beliebt bei den Kindern, Eltern und im Kollegium. Mit viel Engagement und Freude füllte er seinen Beruf aus und bemühte sich, jedes Kind in seiner Persönlichkeit wahrzunehmen, zu verstehen und zu fördern. Dabei setzte er sich für jene Kinder, die benachteiligt waren, besonders ein. Sorge tragen für die Umwelt – diesen Leitsatz lebte er im Schulalltag den Kindern wie im Lehrerzimmer vor. In unserer Zusammenarbeit setzte Peter Jans stets auf den Dialog, vertrat aber bei Meinungsverschiedenheiten seine Position konsequent und dennoch freundlich, ohne sich Gegenüber abzuwerten. Ich wünsche mir, dass die von Pestalozzi geforderten Eigenschaften wie «Kopf, Herz und Hand» auch für einen Politiker gelten mögen. Peter Jans hat diese, darum wähle ich ihn am 30. November in die St. Galler Stadtregerung.

Steffi Osterwalder
Meienbergstr. 7, 9000 St. Gallen

Auf dem richtigen Weg bleiben

Es tut sich etwas. Die Idee kurstiert etwas die Idee einer Metropolitanregion Otschweiz, bei der die Stadt St. Gallen als Zentrum fungieren würde. Zusätzlich bemüht sich der Stadtrat mit Initiativen wie «IT St. Gallen rock», den Wirtschaftsstandort zu fördern. Nicht zuletzt dank wirtschaftsfreundlichen Stadträtinnen und Stadträten sind zukunftsorientierte Projekte möglich. Die Stadt steht auch finanziell vergleichsweise gut da. Basis sind klare bürgerliche Mehrheiten in allen Gremien.

Gerade als junge Frau wünsche ich mir, dass die bürgerliche Mehrheit im Stadtrat erhalten bleibt, damit St. Gallen attraktiv bleibt. In Zeiten wie heute gilt es sich dem Wandel anzupassen und innovativ zu denken. Barbara Frei ist eine Politikerin mit liberalen Grundsätzen und der Bereitschaft, diese umzusetzen. Somit wird sie eine Bereicherung für die Exekutive sein. Linker Staatskonservatismus und linke Wirtschaftsfreundlichkeit könnten eine Bedrohung des fortschrittlichen St. Gallens sein, das sich die junge Generation wünscht. Darum gebe ich meine Stimme Barbara Frei.

Michelle Inauen
Kamellenbergstrasse 34a,
9011 St. Gallen

Die SP gehört in die Stadtregierung

Fast alle grösseren Schweizer Städte werden von links-grün dominierten Stadträten regiert und das mit Erfolg. Im St. Galler Stadtrat ist links-grün leider seit zwei Jahren nicht mehr vertreten. Die SP ist jedoch die wählerstärkste Partei; auf sie und die Grünen sind bei den letzten

30. November
ABSTIMMUNG
Ersatzwahl Stadtrat



Stadtparlamentswahlen 40 Prozent der Stimmen entfallen. Es ist darum nötig, logisch und der konstruktiven Entwicklung der Stadt förderlich, wenn diese explizite Unausgewogenheit im Stadtrat durch die Wahl von Peter Jans etwas korrigiert wird.

Zusammen mit Sylvia Huber bin ich vor zwei Jahren angetreten, um für links-grün möglichst zwei Sitze zu erringen. Resultat war der Rauswurf der SP aus dem Stadtrat. Ich bin jedoch auch heute noch davon überzeugt, dass es nicht der Absicht und dem Willen der Mehrheit der Stimmberechtigten entspricht, die SP grundsätzlich aus dem Stadtrat zu verbannen.

Nun stellt sich mit Peter Jans ein ausgezeichnete Kandidat zur Wahl, der im Gegensatz zu mir in St. Gallen aufgewachsen und verwurzelt ist, die Flade besucht hat und eher moderater politisiert als ich. Ich habe im Kantonsrat und beim VCS gut und gerne mit Peter zusammengearbeitet und bin überzeugt, dass er ein besonnener, engagierter und kommunikativer Stadtrat sein wird. Er wird sich kraftvoll und mutig für eine attraktive Stadt und all ihre Bewohnerinnen und Bewohner einsetzen.

Ruedi Blumer
Kantonsrat SP
Parkweg 6a, 9200 Gossau

Gut investierte Steuergelder

Als Gewerbler und Vermieter versteuere ich mein Einkommen in St. Gallen. Dieses Geld wird vom Stadtrat verwaltet. Es ist für mich eine Investition in unsere Gemeinschaft. Bei den anstehenden Wahlen frage ich mich deshalb, wem ich mein Geld eher anvertrauen würde: Barbara Frei oder Peter Jans? Mit eine Rolle spielt, dass die bürgerliche Mehrheit damals

dem neu gewählten Markus Buschor das Baudepartement verweigerte, obwohl er sicher besser geeignet gewesen wäre, meine Steuergelder dort zu verwalten als sonst jemand im Stadtrat. Fehlleistungen waren die Folge dieses Entscheids. Ich setze deshalb auf Peter Jans. Denn jemand mit Innovationskraft muss Fredy Brunner ersetzen, muss zielgerichtet mit unseren Steuergeldern wirtschaften. Dafür steht Peter Jans.
E. Ronald Pedergnana
Rorschacher Strasse 21
Postfach 27, 9004 St. Gallen

FDP-Kandidatin mit klarer Linie

Was ich heutzutage bei Politikerinnen und Politikern am meisten vermisse, ist die Gradlinigkeit. Ich erwarte von niemandem, dass er oder sie zu jeder Zeit genau meine Meinung vertritt. Aber ich will wissen, woran ich bei einem Amtsträger bin. Barbara Frei, die ich seit Jahren persönlich kenne, verkörpert für mich genau das. Sie hat eine klare Meinung und vertritt diese offen. Ihrer liberalen Haltung bleibt sie auch treu, wenn sie damit eine unpopuläre Haltung einnimmt. Sie springt nicht auf jeden Zug auf, indem sie Positionen, die gerade «in» sind, einfach übernimmt, und sie gehört auch nicht zu denen, die mit einfachen Parolen ins Rampenlicht drängen. Seit zehn Jahren arbeitet sie kompetent im

Stadtparlament und engagiert sich für diverse ehrenamtliche Aufgaben. Das sind Qualitäten, die ich mir auch von den Mitgliedern einer Regierung wünsche. Für mich gehört Barbara Frei deshalb in den Stadtrat.
Odilo Lamprecht
Rosenbüchelstrasse 29
9014 St. Gallen

Soziale und offene Politik wählen

St. Gallen braucht eine soziale und offene Politik. Eine Politik, die für alle Bürger einsteht und alle Bevölkerungsschichten gleichermaßen vertritt. Dem Ziel näherzukommen, ist durch die Stadtratsersatzwahl möglich. Ich wähle daher am 30. November Peter Jans. Mit ihm bekommt der Stadtrat eine Persönlichkeit, die eine soziale und offene Politik vertritt.

Rahel Hegglin
Vogelherdstr. 11, 9016 St. Gallen

Weg mit der Villa Wiesental?

Vor einigen Tagen soll an einer Podiumsdiskussion eine Stadtratskandidatin auf die Frage nach der Zukunft der Villa Wiesental an der Rosenbergstrasse geantwortet haben: «Sie war einmal schön, hat aber ihre Ausstrahlung verloren, der Grünraum fehlt, und sie zerfällt.» Eine Erhaltung sei für sie deshalb nicht sinnvoll.

Da haben wir's wieder, das voreiszeitliche Argument: Eigentümer, die ein Gebäude abreißen möchten, lassen es zunächst verfallen, bis die Öffentlichkeit der Meinung ist, eine Erhaltung sei nicht sinnvoll. Viele erinnern sich noch: So wäre es bei einem Haar auch unserem Waaghaus ergangen. Mit äusserst knappem Abstimmungsresultat ist es damals vor dem Abriss gerettet worden. Es war ja schliesslich durch den kariesbefallenen Zahn der Zeit ziemlich schwarz geworden. Und es stand erst noch dem Verkehr ziemlich schräg im Weg.

Also auch weg mit der Villa Wiesental! Vielleicht kann man an ihrer Stelle eine zwanzig Meter hohe Kunststoff-Olma-Bratwurst aufstellen und den Antrag stellen, dass sie ins Kulturgut der Unesco aufgenommen wird.

Martin Wettstein
Obere Berneggstrasse 70b
9012 St. Gallen

Einer, der Anliegen der Frauen vertritt

Wenn ich die Wahl habe, gebe ich normalerweise meine Stimme den Frauen. Ich bin davon überzeugt: Wir brauchen starke Frauen, die in der Politik mitreden und das Leben unserer Stadt mitgestalten. Barbara Frei mag eine starke Frau sein, doch für mich ist klar: Es ist an der Zeit, dass die SP wieder im Stadtrat vertreten ist. Peter Jans

verspricht, für alle statt für wenige da zu sein, und darin sind für mich auch diejenigen Anliegen enthalten, die mir als Frau wichtig sind: Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Menschlichkeit. Peter Jans ist für mich die richtige Wahl für ein fortschrittliches, ökologisches und soziales St. Gallen.

Kathrin Bolt
Hebelstrasse 16, 9011 St. Gallen

Es braucht einen Sozialdemokraten

Der bürgerliche Stadtrat hat als Sparmassnahme beschlossen, in den Schulen kranke Kindergärtnerinnen erst nach drei Tagen durch Stellvertretungen zu ersetzen. Das wird sich in mehrfacher Hinsicht als Eigentor erweisen.

So verkommt die Schule zum reinen Hütedienst. Die Qualität des Unterrichts leidet mit unmittelbaren negativen Folgen für die Kinder. Sämtliche Studien beweisen, dass für die Qualität der Schulen die Klassenlehrkraft die wichtigste Komponente darstellt. Und trotzdem wird gerade dort gespart. Solch einen Entscheid kann nur ein Stadtrat fällen, dem es an schulischer Kompetenz fehlt.

Ich wage zu behaupten, dass mit der Sparmassnahme auf längere Sicht kein Geld gespart, sondern mehr ausgegeben wird. Dank der Massnahme, die von wenig Wertschätzung gegenüber den Lehrpersonen zeugt, werden viele halb krank in die Schule kommen. Das wird die schon hohe Zahl Burn-out-Aussteiger in den städtischen Schulen massiv erhöhen. Was aus der Sparmassnahme unter dem Strich eine teure Mehrausgabe mit gleichzeitiger massiver Qualitätseinbusse machen wird.

Man verstehe mich richtig: In den Schulen soll und kann gespart werden. Zum Beispiel bei der Administration im Schulamt, beim Verzicht auf teure elektronische Wandtafeln, beim Sachaufwand, bei längerem Gebrauch durchaus noch intakter Computer und Möbel im Verwaltungsbereich.

Damit der Stadtrat wieder volksnähere Entscheide fällt und dafür bei sich selbst und teuren externen Gutachten spart, wähle ich am 30. November mit Peter Jans einen Stadtrat für alle.

Henri Seitter
Hüttenwiesstrasse 36b
9016 St. Gallen

Klare Antworten für Familiengärtner

Immer wieder wird uns Familiengärtnerinnen gesagt, wie wichtig unsere Vereinsarbeit für die Stadt doch sei. Sobald kommerzielle Interessen vorhanden sind, wird grosszügig über Versprechen uns gegenüber hinweggegangen. So auch beim Areal der Familiengärtner am Wienerberg, das jetzt trotz gegenteiligem Versprechen plötzlich ganz verschwinden soll. Nur damit ein Park als Grün- und Freifläche teuer gebaut werden kann? Und: Wo bietet die Stadt ein Ersatzareal? Bevor der jetzige Standort aufgehoben wird!

Genau diese und weitere Fragen wurden von den Familiengärtnerinnen den Stadtratskandidaten vom 30. November gestellt. Barbara Frei beruft sich auf den Richtplan und möchte die Familiengärten, wenn überhaupt, an den Stadtrand verdrängen. Peter Jans sieht zwar den Konflikt, möchte sich aber dafür einsetzen, dass die Familiengärten auch künftig in Quartiernähe verwirklicht werden. Da ist für mich doch klar, wer auf meinem Wahlzettel stehen wird.

Gisela Bertoldo

Präsidentin
Familiengartenareal Ruckhalde
Hochwachtstr. 9, 9000 St. Gallen

Umweltverbände mit viel Geld

Ich lese im Internet über den WWF und seine Mission: «Der WWF will die weltweite Zerstörung der Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.» Offenbar erreicht der WWF dieses Ziel mit Lokalpolitik. Nur so ist es zu erklären, dass diese Organisation tief in die Tasche greift, um einen SP-Politiker in den St. Galler Stadtrat zu bringen. Das Gleiche gilt für VCS und Pro Natura, die ebenfalls Geld in die Wahl investieren. Alle, die Jahr für Jahr Spendengelder an solche Verbände überweisen, um sich für die globale Umwelt zu engagieren, sollten sich die Frage stellen, ob es in ihrem Sinn ist, dass damit eine grosse und teure Kampagne im St. Galler Stadtratswahlkampf mitfinanziert wird. Auch die Mitglieder des Mieterverbandes sind zu einem grossen Teil wohl dort dabei, um im Bedarfsfall ihre Rechte zu schützen und kaum, um Plakate und Inserate für einen Stadtratskandidaten zu berappen, wie es derzeit geschieht. Früher hiess es stets, die bürgerlichen Parteien seien «reicher» als links-grüne und damit im Wahlkampf bevorteilt. Wenn man sieht, wie viel Geld von Umweltorganisationen in eine rein lokale Wahl fließt, relativiert sich dieses Vorurteil. Barbara Frei ist definitiv die unabhängigere Kandidatin und damit die bessere Wahl für die Stadt St. Gallen.

Stefan Fritsch

Luxburg 10, 9203 Niederwil

Gemeinwohl und Gemeinsinn

Noch-Stadtrat Fredy Brunner schreibt auf seiner Internetseite: «Als Stadtrat den Menschen der Stadt und Region St. Gallen täglich dienen zu dürfen, bedeutete für mich Ehre, Herausforderung und grosse Freude zugleich.» Dieses Dienende – nicht zu verwechseln mit Sich-Andienen – wünsche ich mir auch von der neuen Stadträtin oder dem neuen Stadtrat.

Wenn ich die Inhalte von Leserbriefen für Kandidatin Frei und Kandidat Jans analysiere, so fällt mir bei zu vielen Absendern der Wahlempfehlungen für Barbara Frei auf, dass sie bei ihr primär wirtschaftliche Interessen gesichert wissen und dass

30. November ABSTIMMUNG Ersatzwahl Stadtrat

es um die Verteidigung des FDP-Sitzes im Stadtrat geht. Eine Mehrheit der Empfehlungen für Peter Jans hingegen zeigt Vertrauen und Überzeugung in den Kandidaten, dass er für Gemeinwohl und Gemeinsinn einsteht. Beides sind unverzichtbare Grundlagen für soziales und politisches Handeln. In der Stadtregierung will ich Persönlichkeiten, die den Menschen der Stadt und Region St. Gallen täglich dienen und nicht einseitige Interessen vertreten.

Patrick Roth

Konkordiastr. 20a, 9000 St. Gallen

Fortschrittliche Verkehrspolitik

Eine der grössten Herausforderungen der Städte in Zukunft wird die Raumplanung sein. Dabei spielt die Verkehrspolitik eine entscheidende Rolle. Für die Zukunft soll eine vernünftige, ökologische und nachhaltige Lösung gefunden werden. Es ist wichtig, alle Verkehrsteilnehmer in diesen Prozess einzubeziehen. Deshalb hat die Bevölkerung der Stadt St. Gallen sich klar für eine Förderung des öffentlichen Verkehrs, bei gleichzeitiger Plafonierung des motorisierten Individualverkehrs, ausgesprochen.

Peter Jans ist ein profiliertes und erfahrener Verkehrspolitiker. Er wird im Stadtrat die Stimme der Velofahrerin, des Fussgängers, der Busfahrerinnen und des Zuggpendlers vertreten. Bis anhin hat sich der Stadtrat stets für eine Förderung des motorisierten Individualverkehrs ausgesprochen. Mit verheerenden Folgen für den Langsamverkehr wie Fussgänger und Velofahrer. Diese werden so sukzessiv an den Rand gedrängt; sich so zu bewegen, wird unattraktiv gemacht. Der Stadtrat

befürwortet zudem einen Autobahnanschluss im Güterbahnhof-Areal und hat eine Konzession für weitere Parkgaragen im Zentrum erteilt. Die konsequente Umsetzung des Verkehrsreglements wird vom Stadtrat vernachlässigt. Die Sperrung des Gallusplatzes wurde endlos verzögert. Verbesserungen für Velofahrerinnen und Fussgänger werden nur sehr verhalten umgesetzt.

Es braucht in der Verkehrspolitik dringende einen Richtungswechsel. Deshalb wähle ich am 30. November Peter Jans in den Stadtrat.

Gion Sgjer

Rosenfeldstr. 5, 9000 St. Gallen

Arbeitsplätze durch alternative Energie

Stadtrat Fredy Brunner hat viel bewirkt in St. Gallen; denken wir nur an die Energiewende, die er konsequent und mit Umsicht angepackt hat. St. Gallen steht für eine Energiepolitik, die sich im Städtevergleich sehen lassen kann. Dieses Erbe gilt es zu erhalten und weiter zu pflegen. Dafür brauchen wir Peter Jans im Stadtrat. Ihm ist die Förderung alternativer Energie seit jeher ein grosses Anliegen, auch weil sie Arbeitsplätze schafft.

Ottokar Vydra

Tschudistrasse 43, 9000 St. Gallen

Ein Richter in den Stadtrat

Als ich als Präsident des Kreisgerichts St. Gallen 2012 meine Nachfolge plante, konnte ich mir keine bessere Besetzung als Peter Jans vorstellen. In den Jahren der Zusammenarbeit habe ich ihn als einen geschickten, einführenden Verhandler kennengelernt, dem man die langjährige Erfahrung als Anwalt anmerkt, als einen Richter mit grossen menschlichen Qualitäten, dem es vielfach gelungen ist, mit den Parteien einen ausgewogenen Vergleich zu finden, als einen Kollegen, auf den man sich auch in schwierigen Zeiten verlassen kann, als einen umsichtigen Manager und Organisator des grössten kantonalen Gerichts. Es ist bedauerlich, dass das Kreisgericht seinen allseits anerkannten Präsidenten verlieren soll. Nachdem es aber nach Turbulenzen nicht

zuletzt aufgrund des Geschicks von Peter Jans gefestigt dasteht, ist der Verlust zu verkraften. Die Qualitäten und Fähigkeiten von Peter Jans sollen dem Stadtrat zukommen, den er ideal ergänzt, setzt er doch Akzente im sozialen und ökologischen Bereich, die dem bisherigen Spektrum des Stadtrats wohl anstehen. Dabei ist Peter Jans kein Fundi, sondern ein erfahrener Politiker, der für ausgewogene Lösungen eintritt und Kompromisse schliessen kann. Peter Jans als ausgewiesener Vertreter der grössten Partei der Stadt gehört in den Stadtrat. Ich wähle ihn aus Überzeugung.

Thomas Mettler

Bopparthofstrasse 39

9014 St. Gallen

Wir alle sind die Wirtschaft

Wer dieser Tage die Tagblatt-Leserbriefseiten durchliest, könnte den Eindruck gewinnen, es sei eine Schande, sich als Politikerin oder Politiker für die Bedürfnisse der Wirtschaft einzusetzen. Man erhält den Ein-

druck, «die Wirtschaft» sei irgendeine Geheimgruppe zum Schaden der Menschheit. Die Wahrheit sieht anders aus: Wir alle sind die Wirtschaft! Ob als Unternehmer oder als Angestellte oder als Pensionär, ob als Anbieter oder als Konsument, stets sind wir sehr direkt davon abhängig, dass es der Wirtschaft als Ganzes gut geht. Was mit einer Gesellschaft geschieht, wenn die Wirtschaft angeschlagen ist, sehen wir derzeit in vielen anderen Ländern, auch solchen in nächster Nähe. Barbara Frei hat Medizin studiert und ist Ärztin, ihr Spektrum geht also weit über Wirtschaftsfragen hinaus. Aber sie hat Verständnis für die Anliegen der Unternehmen. Ohne diese gibt es weder eine Infrastruktur noch Verkehrswege noch soziale Sicherheit. Wer versucht, Politik und Wirtschaft gegeneinander auszuspielen, hat diese Zusammenhänge nicht verstanden. Barbara Frei kennt und respektiert sie, deshalb gehört ihr am 30. November meine Stimme.

Jean-Pierre Gabathuler

Rorschacher Strasse 187,

9000 St. Gallen

Jans setzt auf Dialog, Frei auf sich

Ausgabe vom 1. November 2014

Leserbrief: Wahlkampf auf Abwegen

Ausgabe vom 4. November 2014

Wen braucht die Stadt St. Gallen?

Der Wahlkampf um den frei werdenden Sitz im St. Galler Stadtrat kommt ausgerechnet mit einer Einschätzung eines Marketing-Experten in die Gänge, über den sich die Standortmarketing-Anhänger in der FDP aufregen, weil ihre Kandidatin nicht als «erste Wahl» abschneidet. Welche Ironie! Das entscheidende Argument bringt Roger Dornier im Leserbrief vom 4. November gleich selbst: «Wir sind auch ohne die SP in der Exekutive sehr gut gefahren.» Wer ist denn «wir»? Ist das die zweitkleinste Fraktion im Stadtparlament? Nämlich jene der FDP mit noch zehn von 63 Sitzen, die mit einem seit Jahren sinkenden Wähleranteil nun bei 15 Prozent angelangt ist und partout weiterhin Anspruch darauf erhebt, auch künftig mit zwei von fünf (gleich vierzig Prozent) Stadtratsmitgliedern in der Exekutive vertreten zu sein?

Von den Kandidierenden wird in einem Wahlkampf Unmögliches verlangt: Sie sollen die Stadt verändern, am besten in die Richtung, die man für sich selbst wünscht. Das ist aus Wählerperspektive auf den ersten Blick ja nachvollziehbar. Politik funktioniert aber auch auf der städtischen Ebene nicht so. Die grundlegenden Entscheidungen werden im Stadtparlament oder an der Abstimmungsurne gefällt. Die Exekutive nimmt die Aufgaben an, die ihr von der Stimmbürgerschaft oder dem Parlament gegeben werden, vollzieht die Aufträge aus übergeordneten Ebenen (Kanton und Bund), führt die Verwaltung und beschäftigt sich nebst dem Tagesgeschäft – wo die Gestaltungsmöglichkeiten meist kleiner sind, als man das gerne hätte – mit den Herausforderungen der Zukunft. Es leuchtet ohne weiteres ein, dass die politische Haltung der grössten Gruppe von Wählerinnen und Wählern in der Exekutive vertreten sein muss. Die SP mit einem städtischen Wähleranteil von 26 Prozent weiterhin aus der Exekutive ausschliessen zu wollen, ist kurzfristig und bringt die Stadt nicht weiter.

Meine Stimme ist – auch aufgrund seiner Qualitäten – am 30. November Peter Jans sicher. Und die «wir» von Roger Dornier brauchen sich vor einem SP-Stadtrat nicht zu fürchten; es hat immer noch vier andere in der fünfköpfigen Stadtregerung.

Peter Dörflinger
Rotachstrasse 11, 9000 St. Gallen

Leserbrief: Wenn eine Lobby zu stark wird

Ausgabe vom 8. November 2014

Die Sozialwerke sichern

Im Mittelalter liess sich am Zustand der Zähne die soziale Schichtzugehörigkeit ablesen. Dieser Gedanke kam mir als erstes beim Durchlesen des Leserbriefs von Maria Pappa. Umso mehr befremdet mich der Versuch, die Errungenschaft Schulzahnklinik im Zuge von Sparüberlegungen drastisch einzuschränken. Mit dem beschriebenen Rabattsystem leistet die Schulzahnklinik nämlich einen Beitrag zu kostengünstiger Zahnmedizin für Familien, welche wirtschaftlich nicht eben auf der Sonnenseite stehen.

Bei weiterem Nachdenken drängte sich mir die Hypothese auf, dass vom beantragten, im


Stadtparlament verhinderten, massiven Zurückfahren des Rabattsystems auch privatwirtschaftlich orientierte Zahnchirurgen profitiert hätten. Nach dem Motto: «Jeder ist seines Schicksals Schmied!» Der Neoliberalismus lässt grüssen.

Wenn der Verzicht auf Rabatte von FDP-Kandidierenden für den Stadtrat gefordert wird, liegt der Verdacht tatsächlich sehr nahe, dass sie als Lobby zwischen privatwirtschaftlichen und politischen Interessen tätig sind. Sollte eine privatwirtschaftlich orientierte Partei in einem überschaubaren Gremium wie dem durch die FDP präsierten Stadtrat weiterhin so stark vertreten sein, schliesst sich der Lobbykreis, und die Grenze zwischen öffentlichem und privatem Interesse wird durchlässig und verschwommen. Das stimmt mich doch sehr bedenklich hinsichtlich eines tragfähigen Sozialwerks. Deshalb stimme ich der Autorin des Leserbriefs zu und wähle am 30. November Peter Jans.

Kurt Zellweger
Rorschacher Strasse 174,
9000 St. Gallen

Stadt hat mehr als nur Verkehrsprobleme

Wenn ich die Leserbriefe für die Stadtratswahlen lese, habe ich das Gefühl, St. Gallen habe nur Verkehrsprobleme, die auch nur FDP-Stadtratskandidatin Barbara Frei – sollte sie denn gewählt werden – lösen könne.

30. November 
ABSTIMMUNG
Ersatzwahl Stadtrat

In der städtischen Volksabstimmung vom März 2010 wurde das Reglement für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung mit 59,1 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Wenn Barbara Frei die Verkehrsprobleme mit zusätzlichen Strassen lösen will, widerspricht sie deutlich dem Volkswillen. Da überzeugen mich die Lösungsansätze von Peter Jans mehr. Nur mit zusätzlichen Massnahmen für den Langsamverkehr und den 6V kann erreicht werden, dass uns der Autoverkehr nicht gänzlich überrollt.

Daneben gibt es aber in St. Gallen noch weitere Anliegen, denen sich der Stadtrat annehmen muss. Die sozialen Themen für ein friedliches Zusammenleben werden immer wichtiger; eine vielseitige Kultur, die Natur, Freiräume, all dies trägt zur Lebensqualität in der Stadt bei. Diese Themen müssen auch im Stadtrat wieder vermehrt Beachtung erhalten. Deshalb wähle ich am 30. November Peter Jans in den Stadtrat.

Agnes Haag
Kantonsrätin SP
Kesselhaldenstrasse 25,
9016 St. Gallen

Respektvoll und initiativ

Seit über 30 Jahren arbeite ich immer wieder mit Peter Jans in Projekten für die Dritte Welt, die Welternährung, für Umwelt und öffentlichen Verkehr zusammen. Stets konnte ich feststellen: Er ist sehr verlässlich und zielstrebig. Er hat mich immer wieder mit seiner immensen Energie und grossem Sachverstand überzeugt. Er geht mit allen Leuten respektvoll und wertschätzend um. Ich denke, wir brauchen im Stadtrat Leute, die sich mit langem Atem, kompromissbereit und ausgehend für alle Einwohner der Stadt einsetzen. Ich wähle daher am

30. November Peter Jans in den Stadtrat.

Mathias Noseda
Fliederstrasse 14, 9010 St. Gallen

Der Stadtrat ist kein Wirtschaftsverband

In den Leserbriefspalten wird im laufenden Wahlkampf Barbara Frei als Kandidatin der Wirtschaft dargestellt. Treffen der wäre wohl: Die Kandidatin der Wirtschaftsverbände. Diese vertreten sehr merkwürdige Anliegen: viele Parkplätze, lange Ladenöffnungszeiten, ein privatisierter Service Public, tiefe Steuern. Dass diese Anliegen nicht der Gesamtbevölkerung zugute kommen, sondern lediglich den Unternehmern dienen, ist uns Stimmberechtigten längst bekannt. Wir haben die VBSG-Privatisierung bachab geschickt und uns mehrmals gegen längere Ladenöffnungszeiten ausgesprochen. Wir haben einem neuen Verkehrsreglement zugestimmt und mit der Zustimmung zur kantonalen Pauschalsteuer-Initiative starke Zeichen gesetzt, für mehr Gerechtigkeit und Lebensqualität und gegen die Anliegen der Wirtschaftsverbände.

Peter Jans wird im Stadtrat in diesen Fragen die Mehrheit der Bevölkerung vertreten. Er setzt sich für faire Arbeitsbedingungen, einen guten Service Public, für gerechte Steuern und eine Plafonierung des Individualverkehrs ein. Ich bin überzeugt, dass er sich auch als Stadtrat zum Wohl der Bevölkerung und für eine lebenswerte Stadt einsetzt und nicht für die Lobbysien aus der Wirtschaft politisieren wird. Darum wähle auch ich am 30. November Peter Jans in den Stadtrat.

Beat Schäfli
Dr.med./Allgemeinmediziner
Langgasse 100, 9008 St. Gallen

Für sichere Arbeitsplätze

Im Wahlkampf um die Nachfolge von Fredy Brunner wurde stets über die Themen lebenswertes St. Gallen, Verkehr und Raumplanung gesprochen und diskutiert. Was bis anhin leider noch nie zur Sprache kam, sind die vielen Arbeitsplätze, welche die Stadt St. Gallen als hoffentlich gute Arbeitgeberin anzubieten hat. Einzig This Bürge schnitt das Thema Arbeitsplätze in der Diskussion bei «Tele Ostschweiz» an. Mit seiner Aussage, dass die Stadt St. Gallen zu viele Arbeitsplätze hat, wunderte er sich wahrscheinlich selbst über seinen Fauxpas. Und wenn man die Politik von Barbara Frei kennt, weiss man, dass bei ihr gute Arbeitsbedingungen und sichere Arbeitsplätze hinter immerwährenden Sparemühungen erst an zweiter Stelle folgen. Aber die Mitarbeitenden der Stadt verdienen gute und faire Arbeitsbedingungen, sichere Arbeitsplätze und Wertschätzung für Geleistetes. Peter Jans ist der einzige der Kandidierenden, welcher sich für die Anliegen der Arbeitnehmenden einsetzen wird. Daher wähle ich ihn am 30. November.

Angelo Zehr
Stadtparlamentarier SP
Linsebhülstr. 77, 9000 St. Gallen

Leserbriefe zu den Wahlen

Zuschriften zur Ersatzwahl in den Stadtrat vom 30. November sind zu richten an die Tagblatt-Stadtratsredaktion, Oberer Graben 8, Postfach 2064, 9001 St. Gallen. Per E-Mail ist die Redaktion erreichbar unter stadtratsredaktion@tagblatt.ch, per Fax unter 071227 69 29. Einpendschluss für Texte zur Wahl ist der 21. November.

Freisinn ist nicht gleich Freisinn

Viele St. Gallerinnen und St. Galler bedauern den Rücktritt von Stadtrat Fredy Brunner. Er war ein freisinniger Stadtrat, wie es nicht mehr viele gibt. In seinem Amt hat er viel angepackt und erreicht und auch einiges gewagt. Punkto Energiepolitik ist die Stadt St. Gallen heute vorbildlich unterwegs. Als Liberaler im besten Sinne hat Fredy Brunner mit unternehmerischem Elan die Energiewende eingeleitet. Natürlich war er nicht allein. Er hat einen Stab von qualifizierten und hoch motivierten Mitarbeitern um sich geschart, die es der Stadt zu erhalten gilt. Der neue Stadtrat oder die neue Stadträtin wird wahrscheinlich die Direktion der Technischen Betriebe von Fredy Brunner übernehmen. Brunners Erbe gilt es also in Zukunft zu verwalten.

Barbara Frei ist aus einem andern Holz geschnitten als Fredy Brunner. Ihr Engagement gilt klar der Wirtschaft, die Umwelt liegt ihr weniger am Herzen. Sie hat sich bisher weder für den öffentlichen Verkehr stark gemacht, noch ist sie mit fortschrittlichen Ansichten zu Energiepolitik aufgefallen. Bei ihrer Wahl müssten wir ernsthaft befürchten, dass der vorgespurte Weg bei Umwelt- und Energiethemata in eine andere Richtung läuft.

Mit Peter Jans passiert das nicht: Er engagiert sich seit vie-

len Jahren für die Umwelt und für eine fortschrittliche Energiepolitik. Deshalb wähle ich am 30. November Peter Jans in den Stadtrat.

Beatrice Truniger
Stadtparlamentarierin SP
Hiltysstrasse 7, 9012 St. Gallen

Barbara Frei, Frau mit viel Sozialkompetenz

Bei den Qualitäten für eine erfolgreiche Nachfolge in den Stadtrat wurde bei Barbara Frei in vielen Leserbriefen schon so ziemlich alles, was dieses Amt erfordert, in überzeugender Weise dargestellt. Auf einen ganz besonderen Leistungsausweis, den Barbara Frei in hohem Masse mitbringt, möchte ich aber ergänzend besonders hinweisen.

Während der zehnjährigen engen Zusammenarbeit im Schularztteam an der Kantonschule am Burggraben erlebte ich die Sozialkompetenz von Barbara Frei tagtäglich in Bezug auf die Schüler und deren Umgebung. Eine Fähigkeit, die schon damals auffiel und die sie auch heute in anderer Form (Spitex, KJPD, Wohnbaustiftung Russen und so weiter) unserer Stadt zugute kommen lässt. Auf Grund ihrer langjährigen politischen Erfahrung, ihrem klar strukturierten Denken und Kommunizieren, ihrem verantwortungsvollen Engagement und eben ihrer Sozialkompetenz

hoffe ich, dass alle Stimmberechtigten die uns gegebene Chance nutzen und am 30. November Barbara Frei die Stimme geben. Wir werden nicht enttäuscht werden.

Elisabeth Pérez-Somandín
Klosterweidstrasse 26,
9010 St. Gallen

Peter Jans: Idealfall für den Stadtrat

Willst du jemanden wirklich kennenlernen, so musst du mit ihm arbeiten! Das hat jeweils mein Vater gesagt. Mit Peter Jans habe ich im Jobsharing drei Jahre lang als Lehrerin im Schonen zusammengearbeitet. Die Schulkinder, die Eltern, das Team und ich, wir haben dabei einen offenen, ehrlichen, engagierten und humorvollen Menschen erlebt. Trotz Studium an der Universität St. Gallen und Karriere beim Gericht verlegt Peter Jans auch heute seine einfache Herkunft nicht. Er hat seine natürliche Verbindung zur Basis behalten. Ich wähle Peter Jans in den Stadtrat, weil er die seltene und politisch wichtige Gabe hat, jedem Gesprächspartner respektvoll, offen und doch mit Rückgrat, Kompetenz und Humor zu begegnen. Als Stadtrat wird er sich auf diese Weise engagiert einsetzen, und ich werde mich gut vertreten wissen.

Antonia Thommen
Speicherstr. 100, 9011 St. Gallen

Unappetitliche Kampagne der FDP

Dass die FDP ihre eklatante Übervertretung im Stadtrat nach dem Rücktritt Fredy Brunners verteidigen will, gehört zum politischen Spiel, solange das Majorzsystem die Regeln bestimmen darf. Unappetitlich wird ihre Kampagne, wenn FDP-Leute und ihnen nahestehende Personen sich darauf versteifen, Peter Jans als linksgrünen «Verhinderer» darzustellen, um dadurch seine mögliche Wahl zu verhindern. Barbara Frei kennen wir nicht und wir haben auch nichts gegen sie. Diese Art Stimmungsmache gegen Jans wirft jedoch indirekt ein schiefes Licht auf sie: Hoffen die Leute hinter dieser Kampagne, den Stadtrat nach Brunner mit seinem klaren energiepolitischen Kurs mit einer ihnen gefügigeren Person wieder mehr auf ihren Atom-Beton-Crashkurs zu trimmen? Gegen solche Arroganz wehren wir uns.

Wir gehören nicht der SP an, kennen aber Peter Jans seit vielen Jahren als lösungsorientierten Menschen mit offenem Ohr für alle. Er hat Sachverstand, eine breite politische Erfahrung und Führungskompetenz. Im Kollegium wird er ein verlässlicher Partner sein. Die Lücke, die Brunner hinterlässt, wird er auf ideale Weise mit seinem

eigenen Profil füllen – unabhängig vom Parteibüchlein. Wir bitten alle, denen eine lebendige Stadt wichtig ist, Peter Jans am 30. November ihre Stimme zu geben.

Krisztina + Felix Sachs-Szakmáry
Reherstrasse 8a, 9016 St. Gallen

Leserbrief: Bürgerliche Mehrheit erhalten

Ausgabe vom 31. Oktober 2014

Bürgerliche Mehrheit auch mit Peter Jans

In verschiedenen Leserbriefen zur Stadtratsersatzwahl war in letzter Zeit zu lesen, man müsse in der Stadt St. Gallen unbedingt die bürgerliche Mehrheit erhalten und daher FDP-Kandidatin Barbara Frei in den Stadtrat wählen. Ob man nun mit der

30. November ABSTIMMUNG Ersatzwahl Stadtrat

bürgerlichen Politik einverstanden ist oder nicht: Tatsache ist und bleibt, dass auch nach einer Wahl von Peter Jans die Stadt St. Gallen mehrheitlich bürgerlich regiert wird (zwei Sitze CVP, einer FDP und einer SP sowie mit einem Parteilosen). Für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, dass die linken und die grünen Wählerinnen und Wäh-

ler, die in der Stadt 40 Prozent ausmachen, wieder im Stadtrat vertreten sein müssen. Damit würde mindestens ein gewisser Ausgleich geschaffen – linksgrün dominiert wäre der Stadtrat damit noch lange nicht. Für diesen Ausgleich und weil ich von seinen Fähigkeiten überzeugt bin, wähle ich am 30. November Peter Jans in den Stadtrat.

Markus Traber
Dierauerstrasse 1, 9000 St. Gallen

Wieder ein Stadtrat für alle

St. Gallen braucht einen Stadtrat, in dem alle Teile und Anliegen der Bevölkerung vertreten sind. Peter Jans weiss aus seinen verschiedenen Tätigkeiten in Schule, Verkehrsclub und Gericht um die verschiedenen sozialen und ökologischen Herausforderungen unserer Zeit. Ebenso kennt er die Anforderungen an ein Gemeinwesen in Zeiten des Sparens. Mit Umsicht, Sachverstand und sozialer Verantwortung wird er im Stadtrat arbeiten und die Prioritäten im Rahmen des Möglichen für das Wohl aller Bewohnerinnen und Bewohner setzen. Mit seiner Wahl hätten wir endlich wieder einen Stadtrat für alle!
Beatrice Heilig + Erich Kirtz
Ekkehardstr. 2, 9000 St. Gallen

Jans setzt auf Dialog, Frei auf sich

Ausgabe vom 1. November 2014

Ein Stadtrat für ganz St. Gallen

Mit einer klugen Strategie ist St. Gallen seit einigen Jahren dabei, den Energieverbrauch zu senken und die Energieversorgung auf nachhaltige Quellen abzustützen. Für ihr Energiekonzept wurde sie 2012 mit dem nationalen Energiepreis Watt d'Or ausgezeichnet. Auch der öffentliche Verkehr wurde laufend verbessert mit einem dichteren Fahrplan, einer Verbesserung der Fahrgastinformation und durch den Ausbau von Buslinien. Einen wichtigen Beitrag dazu haben der zurücktretenden Stadtrat Fredy Brunner und seine Mitarbeitenden geleistet.

Ich bin überzeugt, dass Peter Jans diese Politik konsequent weiterverfolgen und weiterentwickeln wird. Er ist ein unbestrittener Experte für Umwelt- und Verkehrspolitik und wird auch als Stadtrat der Nachhaltigkeit verpflichtet bleiben. Was ihn besonders für das Amt auszeichnet, ist seine Fähigkeit, auf Menschen zuzugehen und ihnen zuzuhören. Er nimmt die Meinungen von anderen ernst und ist so immer wieder in der Lage, auch politische Gegner für eine Sache zu gewinnen.

St. Gallen ist gut aufgestellt in

der Umwelt- und Verkehrspolitik. Schauen wir, dass es in dieser Richtung weitergeht. Ich wähle Peter Jans in den Stadtrat.
Markus Mauchle
Lilienstrasse 9a, 9000 St. Gallen

Jans setzt auf Dialog, Frei auf sich

Ausgabe vom 1. November 2014

Leserbrief: Doch noch ein paar Ziele gefunden?

Ausgabe vom 7. November 2014

Absurder Vorwurf

Der Stadtratswahlkampf treibt seltsame Blüten. Ein Leserbriefschreiber wirft Barbara Frei vor, sie habe spontan einen Flyer mit ihren politischen Zielen verteilen lassen, weil ihr ein selbsternannter Experte im Tagblatt fehlende Inhalte vorgeworfen hatte. Die Wahrheit sieht ein bisschen anders aus: Den bewussten Flyer verteilt Barbara Frei seit rund zwei Wochen bei ihren Standaktionen. Er kurstierte schon lange vor dem Tagblatt-Interview elektronisch und wird seit geraumer Zeit von privaten Unterstützern weiterverwendet. Zudem finden sich die dort formulierten politischen Ziele auch auf der Webseite www.barbarafrei.ch, die seit September online ist. Darüber hinaus erlebe ich die politische Arbeit von Barbara Frei nun

schon seit einigen Jahren mit. Sie hat eine klare Vorstellung von einer zukunftsreichen Stadt St. Gallen und weiss wie man diese erreichen kann.

Das Ganze zeigt darum: Wenn man einer Kandidatin mit Argumenten nicht beikommen kann, muss man eben seltsame Verschwörungstheorien entwerfen, um ihr zu schaden. Umso mehr gehört meine Stimme nun am 30. November Barbara Frei, die auf solche Spiele verzichtet und ruhig ihre politische Arbeit verrichtet. Hoffentlich bald im Stadtrat.

Pascal Stäheli
Kampagnenleiter
Jungfreisinnige Kanton SG
Haselstrasse 15a, 9014 St. Gallen

Genug der Lobeshymnen

Wir wollen keine Wahlwerbung mehr lesen über die Stadtratskandidaten Barbara Frei und Peter Jans. Dafür wollen wir Informationen über This Bürge, Sekretär von «Solidarische Schweiz» (SOS), einer gemeinnützigen Organisation für eine direkte Demokratie. This Bürge kandidiert ohne Wahlkampfbudget von gegen 100 000 Franken... Unter anderem deshalb geben ich ihm meine Stimme!

Isabel Baumann
Sonderweg 2, 9011 St. Gallen

LESERBRIEFE

Grundsatzfehler
Armeeabschaffung

Personenwahlen sind gut. Aber leider sitzt Peter Jans in der für mich falschen Partei. Ich achte und schätze die vielen Erfolge und die ständigen Aktivitäten der SP. Es geht uns, nicht nur in der Stadt oder im Kanton, in der ganzen Schweiz sehr gut. Wir sind nicht bloss versichert in alle persönlichen Richtungen, unterwegs und sogar ganz privat zu Hause sorgen Feuerwehr, Zivilschutz, Rettungsflugwacht, Polizei und so fort bei Bedarf für unsere Sicherheit. Was wir alle nicht hoffen, dass in Zukunft irgendeine Riesenkatastrophe oder gar eine neue Kriegsgefahr die Schweiz betreffen könnte. Sollte dieser Ernstfall erneut eintreten, besteht als letzte und vielleicht wichtigste Sicherheit unser Auftrag an die Armee. Im aktuellen Parteiprogramm der SP steht nach wie vor: «Die SP setzt sich für die Abschaffung der Armee ein. Bis dieses Ziel erreicht ist, soll die Schweizer Armee massiv ab- und umgebaut werden.» Wenn sich Peter Jans parteiintern für die Korrektur dieses gravierenden Grundsatzfehlers einsetzt, werden wir ihn nicht am 30. November, jedoch bei der nächsten Ersatzwahl in den Stadtrat wählen.

Hermann Bigler

Hagenbuchstr. 27, 9000 St. Gallen

Wenn eine Lobby
zu stark wird

Die Stadt St. Gallen braucht einen Stadtrat aus Persönlichkeiten, die Führungsqualitäten mitbringen und verschiedene Interessen und Bedürfnisse berücksichtigen können. Nur so kann man erreichen, dass auf dieser wichtigen politischen Ebene tragfähige und nachhaltige Entscheidungen getroffen werden. Aktuell fehlt die Interessenvertretung jener Bevölkerungsgruppen, denen der Erhalt einer gesunden und artenreichen Natur wichtig ist und die ein sozial gerechtes Zusammenleben in der Stadt anstreben. Gleichzeitig sind die Anliegen der FDP, die sich mehrheitlich als Lobby für die Wirtschaft versteht und durch den Stadtpräsidenten sehr gut repräsentiert ist.

Was es bedeutet, wenn eine Lobby zu stark ist, zeigt sich am Beispiel der Schulzahnklinik. Der Stadtrat wollte kürzlich den Sozialtarif für Familien massiv

30. November 
ABSTIMMUNG
Ersatzwahl Stadtrat

kürzen. Was zur Folge gehabt hätte, dass einzelne Familien in existenzielle Nöte gekommen wären. Familien mit vier Kindern und einem steuerbaren Einkommen von maximal 28 000 Franken hätten mit der neuen Regelung nur noch fünf statt vorher 80 Prozent Rabatt erhalten. Auch für Alleinerziehende mit zwei Kindern und einem steuerbaren Einkommen von 35 000 Franken hätte es noch fünf statt vorher 40 Prozent Rabatt gegeben.

Als einzige Partei kritisierte die SP diesen Antrag massiv. Glücklicherweise nahm das Stadtparlament dann einen SP-Kompromissantrag an. Und was tat die FDP (samt der jetzt für den Stadtrat kandidierenden Barbara Frei)? Sie begrüßte die Änderung und hätte diese am liebsten noch verschärft. Im Hintergrund kämpfte Wirtschaft Region St. Gallen (WISG) mit. In einem Brief an alle Parlamentsmitglieder stellte der Wirtschaftsverband auch das ganze Angebot der Schulzahnklinik in Frage. Im WISG-Vorstand sitzt Barbara Frei.

Das Beispiel zeigt: Wer nach der Stadtratsersatzwahl eine ausgeglichene Interessenvertretung im Stadtrat will, wählt am 30. November Peter Jans.

Maria Pappa

Stadtparlamentarierin SP
Dürrenmattstr. 10, 9000 St. Gallen

Aus Überzeugung
ökologisch wählen

Peter Jans in den Stadtrat, das ist meine Wahl und meine Empfehlung. Er wird ein Stadtrat, der aus Überzeugung ökologisch denkt und handelt und sich schon immer für Fussgänger und Velofahrerinnen engagiert hat. Es braucht einen Stadtrat, der sich die Förderung alternativer Energien zum Ziel gesetzt hat. Und gerade jetzt, wo Gelder für Bildung, Kultur, Sozialaus-

gaben laufend gekürzt werden, braucht St. Gallen einen Stadtrat, dem eine Stadt mit viel Lebensqualität wichtiger ist als tiefe Steuern für hohe Einkommen. Ein Gratis-Olma-Eintritt ist für mich keine Alternative. Daher wähle ich am 30. November Peter Jans in den Stadtrat.

Margrit Bötschi

Tschudistrasse 43, 9000 St. Gallen

Ich wähle einen
Stadtrat für alle

In der Stadt St. Gallen wohnen etwa 80 000 Menschen. Ein Grossteil davon fühlt sich durch die aktuell amtierenden Politikerinnen und Politiker im Stadtrat nicht mehr vertreten. Peter Jans gibt auch den Rentnerinnen, Fussgängern, Familiengärtnerinnen, Arbeitnehmenden, Besitzlosen, Einkommensschwachen, Künstlerinnen, Familien in allen Formen, Jugendlichen, Ausländerinnen, Mietern, Naturschützerinnen, Velofahrern, Pendlerinnen, Ausländern, Spaziergängerinnen, Musikern, sozial Engagierten, Gewerbetreibenden, Breitensportlerinnen eine starke Stimme. Darum wähle ich Peter Jans am 30. November aus Überzeugung in den Stadtrat!

Gertrud Zweifel Schäfli

Kolumbanstr. 65, 9008 St. Gallen

Persönlichkeit
mit viel Erfahrung

Mit Barbara Frei kandidiert eine integre und leistungsstarke Kandidatin, die durch ihr persönliches Engagement und ihre konsequente, liberale Haltung (etwa für die Stärkung privater Initiative, für weniger Staat und mehr Freiheit, für Selbstverantwortung vor staatlicher Regulierung) die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit im St. Galler Stadtrat im Dienste einer freiheitlichen, bürgernahen Politik erfüllt.

Barbara Frei versteht es, mit aussagekräftigen Voten und klaren, schnörkellosen und zukunfts-fähigen Vorstellungen und Lösungen für unsere Stadt zu überzeugen, weil sie weiss, wovon sie spricht. Sie verfügt neben zigfach bewiesener Sachkompetenz auch über eine ausserordentlich hohe, für ein

Stadtratsmitglied unabdingbare Sozialkompetenz. Ist sie sich doch gewohnt, täglich auch in ihrer Tätigkeit als Ärztin beim regionalärztlichen Dienst der IV-Stelle St. Gallen die Sorgen der Bevölkerung anzuhören, ernst zu nehmen und gradlinig darauf einzugehen. Deshalb erstaunt es überhaupt nicht, dass es ihr gelingt, über alle (auch politischen) Grenzen hinaus zu überzeugen und Vertrauen zu gewinnen.

Ich kenne Barbara Frei persönlich. Daher bin ich überzeugt: Barbara Frei gehört am 30. November in den Stadtrat.

Hans Peter Nigg

Bruggwaldpark 26,
9008 St. Gallen

Eine fähige Frau für den Stadtrat

Landauf, landab wird von allen Seiten die Forderung nach mehr Frauen in Politik und Wirtschaft gestellt. Diese Forderung greift dann zu kurz, wenn eine Frau allein wegen des Geschlechts irgendwohin gewählt oder befördert werden soll. Die Forderung ist dann jedoch berechtigt, wenn sich fähige Frauen für Ämter und Aufgaben zur Verfügung stellen. Mit Barbara Frei stellt sich am 30. November eine Persönlichkeit zur Wahl in den Stadtrat, die nicht nur über Fach- und Führungserfahrung verfügt, sondern als Mutter, Medizinerin, gradlinige und sachbezogene Stadtparlamentarierin und vielseitig engagierte Person – etwa als Präsidentin der Spitex Centrum – einen grossen Leistungsausweis und viel Lebenserfahrung mitbringt. Der Rucksack von Barbara Frei ist es, der die Forderung nach einer zweiten Frau im St. Galler Stadtrat zu einer berechtigten Forderung macht.

Corina Saxer
Guisanstrasse 40, 9010 St. Gallen

Peter Jans ist die beste Wahl

Nach den Wahlen vor zwei Jahren war von bürgerlicher Seite durchwegs zu hören, die SP als stärkste politische Kraft in der Stadt gehöre in den Stadtrat, sie möge aber bitte wählbare – also moderate – Personen nominieren. Davon ist heute nichts mehr zu hören, im Gegenteil: Es wird Wählerinnen und Wählern

derzeit eingeblutet, die Stadt werde untergehen, wenn nicht weiterhin vier stramm Bürgerliche und ein Parteiloser in der Exekutive sitzen. Und da sich dieses Argument vernünftig denkenden Leuten nicht verkaufen lässt, wird zum Zweihänder gegriffen. Die Kampagne zielt inzwischen direkt auf den Mann und versucht, einen moderaten SP-Kandidaten als sturen Verhinderer zu verunglimpfen.

Ich kenne Peter Jans seit langer Zeit und habe verschiedentlich mit ihm zusammengearbeitet. Zum Beispiel haben wir Anfang der 1990er-Jahre gemeinsam ein KMU gegründet und anschliessend während 15 Jahren als Verwaltungsräte geführt. Beeindruckt hat mich dabei stets sein besonnenes und überlegtes Vorgehen. Er geht den Dingen auf den Grund, stellt zuweilen auch unangenehme Fragen und lässt sich nicht mit oberflächlichen Antworten abspeisen. Von besseren Argumenten lässt er sich durchaus überzeugen. Und liegen die Fakten erst einmal auf dem Tisch, finden sich mit ihm meistens gute und ausgewogene Lösungen im Interesse der Sache und aller. Sturheit sieht anders aus!

Würde der bürgerlichen Kampagne Glauben geschenkt, würde heute ein unbelehrbarer Fundamentalist an der Spitze des Kreisgerichts St. Gallen stehen. Ich mache aber die gegenteilige Erfahrung: Peter Jans führt fast sechzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Umsicht. Er hört zu, ist offen für Ideen anderer und bezieht

«seine» Leute, wenn möglich, in Entscheidungsprozesse ein. Umgekehrt trägt er aber auch Verantwortung und entscheidet, wenn die Zeit dazu gekommen ist. Und das Resultat ist sichtbar: Das Kreisgericht St. Gallen leistet qualitativ ausgezeichnete Arbeit und verfügt über sehr motiviertes Personal. Fundamentalismus hat ein anderes Gesicht!

Benedikt Landolt
Rosenbergstr. 22, 9000 St. Gallen

1259 Unterschriften gegen A1-Anschluss

Ausgabe vom 5. November 2014

Problemlöser, keine Verhinderer wählen

Am Dienstag hat das «Komitee für eine fortschrittliche Verkehrspolitik» seine Begehren zur Verhinderung des Baus eines Autobahnanschlusses von der A1 ins Areal des alten Güterbahnhofs eingereicht. Was an diesem Begehren fortschrittlich sein soll, ist mir schleierhaft. Heute Freitag wird die von Bund, Kanton und Stadt erarbeitete Lösung für die sogenannte Teilsperre vorgestellt. Wenn es noch eines Beweises bedurfte hätte, dass es dem Komitee aus SP-Leuten, Grünen und VCS überhaupt nicht um Verkehrslösungen geht, dann ist dieser Beweis jetzt klar erbracht: Wer Lösung verhindert, bevor er sie kennt, ist weder fortschrittlich noch lösungsorientiert.

Der Kandidat der SP für den Stadtrat, früher Sekretär des VCS, hat an prominenter Stelle die Unterschriften mit überreicht. Er hat damit den Stimm-

bürgern noch rechtzeitig vor den Stadtratsersatzwahlen vom 30. November gezeigt, wie er die Verkehrsprobleme angehen will: mit dem Blockieren und Verhin-

30. November ABSTIMMUNG Ersatzwahl Stadtrat

dem und ohne Studium von Lösungen. Eine solche Haltung ist nicht nur rückständig, sondern rein ideologisch. Die Stadt braucht aber im Stadtrat keine Ideologen, sondern Problemlöser. Es sind Stadträte, die die Sorgen der Bürger ernst nehmen und die Umweltprobleme durch stehende Autokolonnen und Tausende von Staustunden mit Wartezeiten für uns alle rasch beseitigen.

Ich wähle daher am 30. November Barbara Frei in den Stadtrat. Sie ist lösungsorientiert. Sie will die Stadt nicht mit Blockaden und Ideologie, sondern mit Taten und weitsichtigen Entscheidungen voranbringen.

Walter Locher
Kantonsrat FDP,
Museumstr. 35, 9000 St. Gallen

Ein Glücksfall für Spitex und Stadtrat

Ich kenne FDP-Stadtratskandidatin Barbara Frei seit langem aus der direkten Zusammenarbeit. Was mich an ihr beeindruckt, ist die Kombination aus Teamfähigkeit, sozialem Engagement und Entscheidungsfreude. Sie geht auf Menschen zu, hat Verständnis für ihre Situation und kann Probleme

schnell analysieren. Wenn es darum geht, Lösungen zu finden, ist sie auch bei schwierigen Themen bereit, ihre Position gradlinig zu vertreten. Dank ihrer klaren Führung haben wir in der Stadt-Spitex mit 100 Einsätzen pro Tag, ideale Voraussetzungen für unsere Arbeit. Barbara Frei stellt bei ihrer Tätigkeit für die Spitex die Menschen – Kunden und Personal – ins Zentrum und nutzt gleichzeitig ihr Netzwerk und ihre Erfahrung, um die wirtschaftliche Basis für unsere Arbeit zu sichern. Für die Spitex ist sie ein Glücksfall – und ich glaube, dass sie das auch im Stadtrat sein wird.

Cécile Schefer
Geschäftsführerin Spitex Centrum
Krüsistrasse 4, 9000 St. Gallen

Politik für alle, statt nur für wenige

Bei der Stadtrats-Ersatzwahl Ende November haben wir die Wahl: Wollen wir eine Politik, die einige wenige auf Kosten der grossen Mehrheit und der Umwelt privilegieren? Oder wollen wir eine solidarische, offene und gerechte Politik für alle? Ich wähle Peter Jans in den Stadtrat. Weil er sich für eine offene und gerechte Stadt St. Gallen einsetzt. Ich bin überzeugt: Wir sind stark, wenn wir gemeinsam Verantwortung übernehmen und nicht jede und jeder nur für sich selber schaut. Es braucht mehr Miteinander und weniger Gegeneinander. Dafür kämpft Peter Jans.

Guido Berlinger-Bolt
Hebelstrasse 15, 9000 St. Gallen

Jans setzt auf Dialog, Frei auf sich

Ausgabe vom 1. November 2014

Doch noch ein paar Ziele gefunden?

Es mutet seltsam an: Da werden in einem Artikel im St. Galler Tagblatt die Wahlkampagnen der Stadtratskandidaten durch einen Werbefachmann durchleuchtet. Das Fazit ist, FDP-Kandidatin Barbara Frei lasse keine Ziele erkennen, und es sei unklar, wofür sie stehe. Dies im Gegensatz zu Peter Jans, der ein klareres Profil habe. Jetzt finde ich nun einen Flyer von Frau Frei in meinem Briefkasten. Mit den Titeln «Meine Stadt – meine Ziele» und «Das ist Barbara Frei auf einen Blick». Da hat doch die «Propagandamaschine» noch einen draufgelegt. Ich wähle am 30. November aber einen Stadtrat, der keine Einflüsterer braucht, sondern eine eigene Meinung hat: Ich wähle Peter Jans.

Hans Rudolf Hunziker
Oberhofstettenstrasse 94,
9012 St. Gallen

Leute mit wirklichen Verdiensten gefragt

Es wäre schön, wenn es bei Wahlen in die Regierung wieder einmal eine Kandidatin oder einen Kandidaten gäbe, der sich nicht durch blosses Hochdienen in einer Partei verdient gemacht hat. Deshalb hat es keiner dieser Kandidaten für die Stadtratsersatzwahl vom 30. November verdient, gewählt zu werden.

Willy Halder
Lehnstrasse 107, 9014 St. Gallen

Jans setzt auf Dialog, Frei auf sich
Ausgabe vom 1. November 2014
Leserbrief: Wahlkampf auf Abwegen
Ausgabe vom 4. November 2014

Exekutive ohne SP: Wohin fahren wir?

Roger Dornier schreibt in seinem Leserbrief: «Wir sind auch ohne SP in der Exekutive sehr gut gefahren.» Zwei Fragen drängen sich hier auf. Wer sind «wir»? Und wohin sind sie «gefahren»?

Das «Wir» ist schnell erläutert: Roger Dornier ist als Präsident der FDP-Fraktion, der zweitkleinsten im Stadtparlament notabene, mit den beiden Sitzen im Stadtrat sehr gut bedient. Kein Wunder, will er den zweiten FDP-Sitz verteidigen. Die Fahrrichtung ist auch klar: Der bürgerliche Stadtrat fährt mit einem zu grossen Auto viel zu schnell von der Autobahn direkt in die Tiefgarage. Im Gepäck Sparmassnahmen, Sozialabbau und veraltete Verkehrskonzepte. Da fährt Dornier gerne mit.

Die Fahrt mit dieser Crew – insbesondere, wenn sich noch Barbara Frei ans Steuer setzt – geht ungebremst weiter. Da will ich nicht einfach zuschauen. Zudem mich von Roger Dorniers «Wir»-Gefühl nicht angesprochen, sondern ausgeschlossen. Es ist dringend notwendig, dass Peter Jans mit seinem E-Bike und neuen Ideen im Rucksack im Stadtrat eine andere Richtung aufzeigen kann. Dann passt auch das «Wir» wieder ein bisschen besser.

Peter Olibet
Vizepräsident SP Stadt St. Gallen, Dürrenmattstr. 14, 9000 St. Gallen

Eine zweite Frau in den Stadtrat

Drei Gründe sprechen dafür, dass ich am 30. November Barbara Frei in den Stadtrat wähle.

Der Stadtrat muss dem Parlament und dem Volk auch unpopuläre Entscheide gut erklären können. Barbara Frei hat Zivilcourage und kann ihre Überlegungen zu komplexen Fragen nachvollziehbar darstel-

len. Ihre Stärke liegt genau darin, Sachverhalte zu analysieren, logische Schlüsse daraus zu ziehen und sie verständlich zu erklären. Dies hat sie in ihren Voten im Stadtparlament und in letzter Zeit auf den Podien immer wieder bewiesen.

Es soll St. Gallen nicht so ergehen wie anderen Städten, die von einer linken Mehrheit regiert kaum mehr über den Schuldenberg sehen. Barbara Frei setzt sich dafür ein, dass unsere Kinder keinen Schuldenberg erben.

Der dritte Grund für die Wahl von Barbara Frei: Wir wollen eine zweite Frau im Stadtrat!
Jennifer Deuel
Stadtparlamentarierin FDP, Rorschacher Strasse 17a, 9000 St. Gallen

St. Gallen braucht jetzt Peter Jans

Stadtratswahlen sind Persönlichkeitswahlen. In einem kollektiven Führungsgremium ist nicht so sehr die Parteizugehörigkeit entscheidend, sondern die persönlichen Fähigkeiten, die jemand mitbringt, um komplexe Probleme in Dienste der Gemeinschaft zu lösen. Wenn man sich das für die Ersatzwahl in den Stadtrat vom 30. November bewusst macht, dann bringt

30. November
ABSTIMMUNG
Ersatzwahl Stadtrat

Peter Jans aufgrund seiner beruflichen Laufbahn, seiner politischen Erfahrung und seiner kommunikativen Fähigkeiten die besten Voraussetzungen mit. Zuerst ist da sein vielfältiges berufliches Wissen. Peter Jans lernte als Primarlehrer, als Anwalt und als Richter die verschiedensten gesellschaftlichen Bereiche kennen. Er weiss um die Probleme der städtischen Bevölkerung. Deshalb ist er am besten geeignet, in einer Gesamtschau für die Stadtentwicklung gute Lösungen zu erarbeiten. Er ist ein Stadtrat für alle und vertritt nicht einseitig Wirtschafts- und Verkehrsinteressen. Zweitens bringt Peter Jans eine breite politische Erfahrung

mit. Er übernahm bereits Führungsaufgaben in verschiedenen Organisationen, gehörte dem Stadtparlament an und vertrat die Stadt auch im Kantonsrat. Er kennt damit die politischen Abläufe sehr gut und weiss seine Erfahrung ganz sicher für die Verbesserung der Stellung der Stadt im Ostschweizer Umfeld einzusetzen. Gerade seine Kenntnisse in der kantonalen Politik sind für die Stadt im Hinblick auf ihre weitere Entwicklung von grosser Bedeutung.

Am allerwichtigsten ist aber, dass Peter Jans, wo immer er tätig ist, als überzeugende Persönlichkeit auftritt. Er ist bekannt für seine interessierte und auf Verständigung ausgerichtete Kommunikation. Dies ist für eine Kollektivbehörde wie den Stadtrat unabdingbar. Vor allem aber ist er jemand, der mit den Leuten reden kann und reden will. Er nimmt die Anliegen der Bevölkerung auf und er wird sie in den Stadtrat einbringen. St. Gallen braucht Peter Jans, damit nicht von oben herab politisiert wird, sondern die Politik für die Menschen in dieser Stadt da ist.

Max Lemmenmeier
Herbrigstrasse, 6, 9011 St. Gallen

Erfolgreiche bürgerliche Politik

Die Stadt St. Gallen ist sehr gut gefahren mit einer klar bürgerlichen Mehrheit im Stadtrat. Wir sollten deshalb weiterhin auf diejenigen Kräfte setzen, die unsere Stadt zu dem gemacht haben, was sie heute ist: Ein bedeutendes Regionalzentrum mit grosser Anziehungskraft und attraktiven Angeboten. Diese verantwortungsvolle und erfolgreiche Politik muss fortgeführt werden, um die Stadt weiterzuentwickeln. Es warten grosse Herausforderungen auf uns, die nur mit einer starken bürgerlichen Mitte im Stadtrat zu bewältigen sind. Mit der Wahl von Barbara Frei ist dies gewährleistet. Sie verfügt über die politischen und beruflichen Qualifikationen einer Stadträtin. Anlässlich einer Veranstaltung habe ich sie vor kurzem kennengelernt. Dabei hat mich

auch ihre Persönlichkeit überzeugt, um sie für die Wahl am 30. November zu empfehlen. Ein Ja für Barbara Frei ist ein Ja für das bisherige Kräfteverhältnis in der Stadregierung und damit für unsere Stadt.
Carlo Ranzoni
Wenigerstrasse 28, 9011 St. Gallen

Damit die Stadt attraktiv bleibt

Vor kurzem dürfen wir unsere neue Backstube im Osten der Stadt St. Gallen eröffnen. Wir freuen uns, damit nicht nur die Weichen für die Zukunft unseres Familienbetriebes gestellt zu haben, sondern fast ebenso gross ist die Freude darüber, dass wir noch immer «Teil der Stadt» bleiben konnten. Denn die Bäckerei Schwyter ist seit 111 Jahren Teil dieser Stadt und möchte dies auch noch lange bleiben.

Die vergangenen Jahre mit Planungs- und Bautätigkeit waren geprägt von einer intensiven und sehr nahen Zusammenarbeit mit den Behörden und der Verwaltung «unserer» Stadt. Das Funktionieren einer solchen Zusammenarbeit ist zwingende Voraussetzung, um ein Projekt in dieser Gröszenordnung zu verwirklichen – und damit auch langfristig die Arbeitsplätze von Gewerbebetrieben wie dem unseren zu sichern.

Bei der Stadtratsersatzwahl von Ende November können wir alle einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass das politische Umfeld für das St. Galler Gewerbe weiterhin positiv bleibt – und damit auch künftig Projekte wie das unsere umgesetzt werden können. Eine gewerbe- und wirtschaftsfreundliche Politik ist damit nicht nur im Sinne von Unternehmen und Unternehmern, sondern mindestens ebenso stark zum Wohle von Arbeitsplätzen und Arbeitnehmern. Barbara Frei bietet als Kandidatin Gewähr für eine gesunde Finanzpolitik, eine ausgewogene Steuerbelastung und eine Verkehrspolitik, die sich an den Bedürfnissen der Menschen in dieser Stadt richtet. Mit meiner Stimme für Barbara Frei werde ich dazu beitragen, dass

St. Gallen auch in Zukunft alle diese Qualitäten vereint.
Patrick Schwyter
Bäckerei Schwyter
Neugasse 16, 9004 St. Gallen

Wahlempfehlung: VCS unterstützt Peter Jans
Ausgabe vom 4. November 2014

VCS vereinfacht und polemisiert

Das der VCS bei den Stadtratswahlen seinen ehemaligen Geschäftsführer unterstützt, ist wenig überraschend. Wenn ich aber lese, dass der VCS sich damit für eine «attraktive Stadt mit Zentrumsfunktion» einsetzen will, kann ich nur staunen. Mit der einseitig strassen- und autofeindlichen Haltung tut diese Seite seit vielen Jahren alles, um genau diese Zentrumsfunktion zu torpedieren. Die Forderung des Verkehrsclubs führt dazu, dass die Innenstadt immer schwerer zu erreichen ist und damit unattraktiver wird. Das Stadtzentrum droht zur «toten Zone» zu verkommen, das Gewerbe findet immer schlechtere Rahmenbedingungen vor. Barbara Frei ist keineswegs «umweltfeindlich». Sie setzt sich, im Unterschied zu den Ideologen vom VCS, dafür ein, dass die verschiedenen Verkehrsträger, vom Auto über Bus bis Velo nicht gegeneinander ausgespielt werden, sondern jeweils da eingesetzt werden, wo der Einsatz Sinn macht. Eine Stadt ist auf alle Verkehrsmittel angewiesen. So manches Strassenbauprojekt führt sogar ganz effektiv zu einer Entlastung der Umwelt, weil es den sowieso anfallenden Verkehr flüssiger macht und Staus verhindert. Wer eine ausgewogene Verkehrspolitik will, die ohne Polemik und Feindbilder auskommt, wählt am 30. November Barbara Frei in den Stadtrat.

Alfons Hungerbühler
Wenigerstrasse 23, 9011 St. Gallen

Eine Stadträtin ganz nach Wunsch

Ich wünsche mir für den 30. November die Wahl eines neuen Stadtratsmitglieds mit klarem Profil: Sofort einsatzbereit, weil

politisch erfahren und in der Stadtpolitik auf dem aktuellsten Stand. Beruflicher Leistungsausweis als Zeugnis für die Leistungsfähigkeit. Breite Allgemeinbildung und gesunder Menschenverstand. Langjährige Verbundenheit zu St. Gallen. Starke Vernetzung in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Zugegeben, das ist viel verlangt. Aber wenn es eine Kandidatur gibt, die dem entspricht, gilt es erst recht «zuzugreifen». Barbara Frei erfüllt meine persönliche Wunschliste und wohl noch einige Punkte darüber hinaus. Meine Wahl steht daher fest: Barbara Frei!

Gustav Saxer
Guisanstrasse 40, 9010 St. Gallen

40 Prozent der Wähler mit berücksichtigen

Etwas verdutzt habe ich einen an mich adressierten Brief mit der Anrede «geschätzter Unterstützer von Stadtratskandidatin Barbara Frei» erhalten. Sie irren sich, die beiden Absender. Ich werde am 30. November Peter Jans wählen. Mit seiner 18jährigen Erfahrung als Stadt- und Kantonsparlamentarier und dank der Stärken, mit denen er als Gerichtspräsident wirkt, bringt er die besten Voraussetzungen für das Amt mit. Er wird sich als Stadtrat für ein soziales St. Gallen einsetzen, zum Beispiel für den gemeinnützigen Wohnungsbau. Und gerade von ihm dürfen wir erwarten, dass er die fortschrittlichen Ansätze in der Energie- und Umweltpolitik seines Vorgängers Fredy Brunner weiterführen und weiterentwickeln wird.

Die Mehrheit im Stadtrat wird auch nach der Wahl von Peter Jans bürgerlich bleiben. So viel zur Beruhigung der Absender des erwähnten Briefes. Aber im Sinne der Vertretung möglichst breiter Bevölkerungskreise ist es wichtig, dass die Anliegen der rund 40 Prozent sozialdemokratisch-linksgrün wählenden St. Gallerinnen und St. Galler wieder im Stadtrat eingebracht werden. Peter Jans zeigt klar und glaubwürdig auf, wofür er sich einsetzen wird, und ich wünsche ihm eine erfolgreiche Wahl.

Walter Brunner
Guggeienhof 3, 9016 St. Gallen

Erfahrene Frau mit Leistungsausweis

Das Spiel wiederholt sich immer wieder. Jahrein, jahraus wird beklagt, dass die Frauen in politischen Gremien zu wenig stark vertreten sind und es wünschenswert wäre, wenn ihr Anteil gerade auch in Regierungen wachsen würde. Stellt sich dann eine qualifizierte, erfahrene und motivierte Frau zur Wahl, ist das alles mit einem Mal vergessen, und es gibt plötzlich tausend Gründe, warum es in diesem konkreten Fall doch ein Mann werden soll. Es geht keinesfalls darum, eine Quote zu fordern oder Frauen rein um des Geschlechts willen zu wählen. Aber bei den Stadtratsersatzwahlen von Ende November steht mit FDP-Frau Barbara Frei eine Kandidatin zur Verfügung, die alles mitbringt, was es für eine erfolgreiche Arbeit in der Stadregierung braucht. Wenn wir sie nicht wählen, wann soll die Zeit denn sonst reif sein für eine zweite Frau im Stadtrat? Der 30. November bietet die Gelegenheit, den Frauenanteil im Stadtrat mit einer starken Persönlichkeit mit grossem Leistungsausweis zu verbessern. Es wäre unverständlich, wenn wir diese Chance nicht nützen.

Verena Stacher
Iddastrasse 42, 9008 St. Gallen

Der Mann fürs Volk

Derzeit wird um die Gunst des St. Galler Stimmvolks gebuhlt. Ein Stadtratssitz soll neu besetzt werden. Wer ist denn da geeigneter? Im Vordergrund stehen Barbara Frei und Peter Jans, die beide eine breite politische Erfahrung mit sich bringen. Der dritte Kandidat läuft wohl mehr in der Kategorie «Amateure» mit.

Den Anteil von Frauen im Stadtrat zu erhöhen, stellt meiner Meinung nach erst eine sekundäre Entscheidung dar und kann in diesem Fall nicht das Zünglein an der Waage spielen. Beide wollen es sich nicht allzu sehr verscherzen mit den Personen aus der politischen Mitte und polarisieren derzeit wenig. Das ist wohl verständlich. Von einem Mitglied in der Stadtregierung erwartet man ja dann auch eine etwas moderate und sachbezogene Haltung und nicht eine zu dogmatische. So wollen die Kandidatinnen und der Kandidat jetzt schon rüberkommen.

Nebst der Tatsache, dass Peter Jans meine politische Haltung in Fragen der Verkehrs-, Erziehungs- und Sozialpolitik gut abbildet, wähle ich ihn noch aus einem anderen Grund. Er ist ein Mann fürs Volk. Er kennt die Anliegen der einfacheren Leute gut von seiner Herkunft und aus eigener Erfahrung. Auch, wenn er später eine akademische Laufbahn eingeschlagen hat, weiss er um die Sorgen und Nöte der Durchschnittsbürgerinnen und -bürger. Er wird diese nicht vergessen, auch wenn er dann auf dem Stadtratsstuhl Platz genommen hat.

Andreas Hobi
Stadtparlamentarier Grüne, Berneggstr. 38, 9000 St. Gallen

Kein Verhinderer im Stadtrat

Der SP-Kandidat für den Stadtrat war jahrelang das Aushängeschild des VCS und hauptberuflich als geschäftsführender Sekretär für diesen Verband tätig. Später als selbständiger Rechtsanwalt schloss sich der Kreis: Er vertrat den VCS in Rechtsfragen. Dagegen ist nichts zu sagen. Man darf sich

aber fragen, ob die Weiterentwicklung unserer Stadt unter anderem in den Händen eines Mannes liegen soll, der früher voll professionell damit beschäftigt war, gegen alles zu rekurrieren und Einsprache einzulegen, was gebaut oder erneuert werden sollte. Nicht

30. November ABSTIMMUNG Ersatzwahl Stadtrat

ohne Grund ist der VCS im Volksmund als «Verhinderer-Club der Schweiz» bekannt. Ein solcher Stadtrat wäre permanent im Clinch zwischen seiner neuen Rolle und den alten Seilschaften im Umweltschutzbereich. Bei Barbara Frei gibt es keinen solchen Interessenkonflikt. Wir wissen, wofür sie steht, und sie kann ihre wahre Überzeugung in den Stadtrat einbringen, ohne sich «verrenken» zu müssen. Das ist es, was St. Gallen braucht.

Adrian Schumacher
Harfenbergstr. 2, 9000 St. Gallen

Wahl bestimmt Verkehrspolitik

Je nach Ausgang der Wahl in den Stadtrat, ob Peter Jans oder Barbara Frei am 30. November gewählt wird, wirkt sich dies auf die Verkehrspolitik aus. Die Stadt St. Gallen ist heute kaum mehr in der Lage, den Verkehr zu bewältigen. Jahrelang wurde der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur torpediert und heute zeigt sich, dass die Hauptachsen überlastet sind. Es kann nicht angehen, dass die Verkehrsprobleme der Stadt über die Autobahn gelöst werden.

Die TCS Sektion St. Gallen-AI hat sich zusammen mit der IG Engpassbeseitigung dafür eingesetzt, dass zur Entlastung des Rosenbergtunnels, welcher in naher Zukunft auch einer Sanierung unterzogen werden muss, eine dritte Autobahnrohre erstellt wird. Nur so kann in der Innenstadt der normale Verkehr abgewickelt werden, wenn der Fernverkehr auf der Autobahn bleibt.

Barbara Frei setzt sich schon lange für vernünftige Lösungen im Verkehrsbereich ein und bie-

tet auch Hand für den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, immer unter Berücksichtigung des Langsamverkehrs, der Fussgänger, und des technischen Fortschrittes von Fahrzeugen. Der VCS hat jahrelang gegen den Bau der St. Leonhardsbrücke opponiert und sich gegen eine fünfte Fahrspur zur Wehr gesetzt. Heute zeigt sich, dass mit dieser Opposition nichts anderes als finanzielle Mittel verschleudert wurden, die Verkehrsprobleme konnten nicht gelöst werden und auch der öV litt unter dieser Situation. Die Opposition gegen die Autobahnausfahrt im Areal des Güterbahnhofs zeigt einmal mehr, dass es den Gegnern nur darum geht, vernünftige Lösungen zu blockieren.

Bei der Ersatzwahl in den Stadtrat entscheiden wir somit nicht nur über die Person des neuen Stadtrates, sondern auch über die Verkehrsentwicklung in der Stadt. Mit der Wahl von Barbara Frei werden Verkehrsprobleme vernünftig gelöst.

Luigi R. Rossi
Präsident
TCS-Sektion St. Gallen-AI
Oberer Graben 3, 9000 St. Gallen

Zauberformel auch im St. Galler Stadtrat

Kürzlich besuchte das Ratspräsidium des St. Galler Stadtratsparlamentes die Kolleginnen und Kollegen des Grossen Stadtrats in Luzern. Schnell wurde dabei klar: In St. Gallen und Luzern ist vieles gleich. Beide Städte kämpfen mit wachsenden Zentrumslasten. Auch in Luzern profitieren Agglomerationsgemeinden vom vielfältigen Kultur-, Sport- und Freizeit-Angebot der Stadt. Auch im Luzerner Stadtparlament sind die politischen Kräfteverhältnisse fast ausgeglichen. Und auch in Luzern werden Entscheide im städtischen Parlament oft äusserst knapp gefällt.

Dann aber gab es auch einen grossen Unterschied: Anders als in St. Gallen sind in der Luzerner Stadtregierung wirklich alle massgeblichen Parteien der Stadt angemessen vertreten. SP, Grüne, Grünliberale, CVP und FDP haben je einen Sitz.

Es gibt in der Schweizer Politik den bewährten Grundsatz der Zauberformel. Alle wichtigen Kräfte sollen in der Regierung vertreten sein. Denn so werden bessere Resultate erzielt, da sie in der Bevölkerung breiter abgestützt sind. In der Stadt St. Gallen sind wir davon weit entfernt: 40 Prozent der Wählerinnen und Wähler warten darauf, dass im Stadtrat soziale und ökologische Anliegen prioritär behandelt werden. Peter Jans ist eine Persönlichkeit mit klarer politischer Haltung und umgänglichem, lösungsorientiertem Charakter. Und er ist fähig zur konstruktiven Zusammenarbeit mit den bisherigen Stadträten. Seine Wahl am 30. November bedeutet einen Gewinn für ganz St. Gallen.

Daniel Kehl
Stadtparlamentarier SP
Landhausstr. 4, 9000 St. Gallen

Peter Jans mit besten Voraussetzungen

Ich wähle am 30. November Peter Jans in den Stadtrat, denn ich bin überzeugt, dass er mit seinem beruflichen Hintergrund und seinem bisherigen politischen Engagement die besten Voraussetzungen für dieses Amt mitbringt. Als ehemaliger Lehrer kennt er die Schule, als Jurist die Gesetze, als Richter hat er gelernt, verschiedene Argumente gegeneinander abzuwägen und Entscheide zu treffen. Als Präsident des Kreisgerichts St. Gallen mit seinen rund fünfzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfügt er zudem über die notwendige Führungserfahrung.

Der zurücktretende Stadtrat Fredy Brunner hat mit viel Pioniergeist versucht, St. Gallen im Bereich der erneuerbaren Energien vorwärts zu bringen. Es wird darum gehen, auf dieser Grundlage aufzubauen, und neue Ideen für eine zukunftsgerichtete Energiepolitik zu verfolgen. Zudem gibt es im Bereich des öffentlichen Verkehrs noch viel Potenzial. Ich denke dabei an die Eigentrasse für den Bus, an die Weiterentwicklung der Tramiee oder an die Verhandlungen im Tarifverbund und mit dem Kanton.

Auch für diese Herausforderungen verfügt Peter Jans mit seiner langjährigen politischen Erfah-

rung in Umwelt- und Verkehrsfragen über das notwendige Wissen. Ich bin deshalb überzeugt: Peter Jans ist am 30. November die richtige Wahl.

Alexandra Akeret
Stadtparlamentarierin SP
Rotachstrasse 13, 9000 St. Gallen

Wer schliesst die Lücke am besten?

Fredy Brunner war im Amt als Stadtrat ein Glücksfall für St. Gallen. Er vereinigte Kompetenz und Pragmatismus mit einem gesunden Schuss visionärer Weitsicht. Es ist zugleich schade und verständlich, dass er nach zehn Jahren zurücktritt. Nun geht es darum, dass seine Ära nicht einfach wirkungslos verpufft. Bei den Ersatzwahlen vom 30. November steht für mich deshalb fest: Ich gebe demjenigen Kandidatur meine Stimme, die das oben skizzierte Profil am besten erfüllt und somit die Nachfolge wirksam antreten kann. Barbara Frei ist zwar mit Sicherheit keine «Brunner-Kopie», sondern eine eigenständige Persönlichkeit. Genau wie der abtretende Stadtrat hält sie aber Werte wie Eigenverantwortung und unternehmerisches Denken und Handeln hoch. Mit ihr als neuer Stadträtin wird das Erbe von Fredy Brunner mit viel Kompetenz und Erfahrung weitergeführt. Ich wähle daher mit Überzeugung Barbara Frei.

Stefan Keller
Stadtparlamentarier FDP
Wolfgangweg 13, 9014 St. Gallen

Verlässlich für eine lebendige Stadt

Vor zehn Jahren kam ich von Jona – wo ich aufgewachsen bin – über Fribourg, Paris, Basel und Zürich nach St. Gallen. Damals ging es mir etwa so, wie es letzthin im Bus eine Schülerin verkündete: «Ich hasse St. Gallen: Hier läuft nichts! Ich liebe St. Gallen: Es ist meine Heimat!» Gerade war das Vierteljahrhundert der «Ära Christen» zu Ende gegangen, die Stadt atmete den Geist der Stagnation.

Seither hat sich viel verändert. St. Gallen hat den lebendigen Geist der Innovation und Ent-

wicklung wiedergefunden, der die Stadt einst zur stolzen Weltadresse gemacht hatte. Es bewegt sich wieder etwas in St. Gallen. Wir jammern nicht mehr über Stillstand, wir bringen wieder selbst Leben in die Bude. Und wären da nicht die Erben der Stagnationsära, die mich einst in St. Gallen empfangen hat, es hätte – Stichworte Güterbahnhof oder Marktplatz – noch mehr gelingen können.

Barbara Frei steht für diesen Geist der Innovation. Barbara Frei kämpft seit Jahren engagiert und mit viel Sachverstand für eine lebendige Stadt. Dafür, dass sich St. Gallen weiterentwickeln kann. Und Barbara Frei tut dies verlässlich, sie steht zu ihrem Wort, behält ihren Biss und ihre «Haare auf den Zähnen», auch wenn diese manchen nicht gefallen. Der Bericht zum Wahl-Podium des Tagblatts hat das deutlich bestätigt: Während ihr Gegenspieler – weich gespült – plötzlich nichts mehr gegen Parkplätze hat und behauptet, der A1-Ausbau gehe die Stadt gar nichts an, will sich Barbara Frei weiterhin für die Lösung der zunehmenden Verkehrsprobleme in der Stadt einsetzen, so dass sie sich gesund weiterentwickeln kann.

Heute, mit dem wieder spürbaren und lebendigen Geist der Innovation, ist St. Gallen wirklich meine stolze Heimat, und ich will in «meiner» Stadt alt werden. Deshalb wähle ich am 30. November Barbara Frei in den Stadtrat.

Iwan Köppel
Kesselhaldenstrasse 85,
9016 St. Gallen

Leserbriefe zu den Stadtratswahlen

Leserbriefe zu den Ersatzwahlen vom 30. November in den St. Galler Stadtrat sind zu richten an die Tagblatt-Stadtratsredaktion, Oberer Graben 8, Postfach 2064, 9001 St. Gallen. Per E-Mail ist die Redaktion erreichbar unter stadtratsredaktion@tagblatt.ch, per Fax unter 071 227 69 29. Pro Autorin oder Autor ist vor dem Wahltag ein Beitrag zulässig.

LESERBRIEFE

Jans setzt auf Dialog, Frei auf sich

Ausgabe vom 1. November 2014

Wahlkampf auf Abwegen

Das St. Galler Tagblatt veröffentlichte am vergangenen Samstag ein Interview mit dem «Marketingsspezialisten» Stephan Feige, das sich über weite Strecken wie eine für Peter Jans bestellte Wahlwerbung liest. Wo bitte schön ist die «deutliche politische Stellungnahme» des SP-Kandidaten, wenn er sich für ein «fortschrittliches, soziales und ökologisches St. Gallen» einsetzt? Warum sagt er nicht, dass viele der «klaren Standpunkte» von Peter Jans eigentliche Allgemeinplätze sind, während Barbara Frei konkrete Prioritäten nennt: umsichtige Bodenpolitik, welche Lebens- und Erholungsraum gleichermaßen Rechnung trägt (also keine einseitige Bevorzugung des Langsamverkehrs), Abklärungen bezüglich möglicher Gasförderung (statt Atomausstieg beschleunigen – wie denn?), Förderung der Leistungsfähigkeit der Schüler (statt motivierte Lehrkräfte – wie denn, Herr Jans?), Unterstützung der Integration von Ausländern, aber gleichzeitig auch Förderung nach eigenem Beitrag dazu (keine Aussage dazu bei Peter Jans) oder Förderung privater Initiativen zum Erhalt der bunten Kulturlandschaft (Kultur darf uns etwas wert sein... – wie bitte, Herr Jans?). Es ist schlicht nicht wahr, wenn Stephan Feige Barbara Frei unterstellt, keine klare Position zu haben. Ich wähle Barbara

Frei mit Überzeugung, weil sie sich in den letzten Jahren pointiert für liberale und selbstverantwortliche Ideale eingesetzt hat, welche sich in unserer Stadt bewährt haben. Wir sind auch ohne SP in der Exekutive sehr gut gefahren. Die FDP hat stets Persönlichkeiten aufgestellt, welche keine Ideologen sind, so auch jetzt. Frau Frei wird den bewährten Weg von Fredy Brunner fortsetzen.

Roger Dornier

Stadtparlamentarier FDP
Fliederstrasse 15, 9010 St. Gallen

Jans setzt auf Dialog, Frei auf sich

Ausgabe vom 1. November 2014

Ein «Experte» betreibt Wahlkampf

Zwei Dinge stören mich am Tagblatt-Interview vom Samstag mit Marketingberater Stephan Feige. Erstens ist er kein Experte, was politische Kommunikation angeht, beurteilt aber eine politische Kampagne, die nun wirklich nichts mit Produktwerbung zu tun hat. Und zweitens nutzt er praktisch jede Antwort für ein Loblied auf den SP-Kandidaten und betreibt nichts anderes als Wahlwerbung für ihn.

Auch inhaltlich sind seine Thesen für mich nicht haltbar. So behauptet Feige, der SP-Kandidat beziehe deutlicher politische Stellung als die FDP-Kandidatin. Die Forderung nach einem «fortschrittlichen, sozialen und ökologischen St. Gallen» ist überhaupt kein klarer Positionsbezug, sondern eine Worthülse, unter der jeder etwas

anderes verstehen kann. Vollends lächerlich wird es, wenn die Veröffentlichung einer Handynummer als Nachweis für grössere Dialogbereitschaft genannt wird.

Barbara Frei ist seit Wochen an Veranstaltungen und Standaktionen präsent und stellt sich der Wählerschaft persönlich sowie über ihre Webseite. Es ist bedauerlich, dass das Tagblatt jemandem Raum gibt, der sich als Experte gibt, aber indirekt Wahlkampf betreibt. Ich wähle Barbara Frei nicht wegen ihrer Kampagne, sondern aufgrund ihrer hervorragenden politischen Arbeit.

Felix Keller

Stadtparlamentarier FDP,
Sonnenhügelstr. 1, 9016 St. Gallen

Jans setzt auf Dialog, Frei auf sich

Ausgabe vom 1. November 2014

Peter Jans mit klaren Aussagen

Peter Jans ist für ein fortschrittliches, soziales und ökologisches St. Gallen. Damit sagt er, was er will. Und das gefällt mir. Ganz anders die Gegenkandidatin: Ihre Botschaft ist, dass sie die erste Wahl sein will. Da frage ich mich: Was soll das? Ist es Programm, die erste Wahl zu sein? Was steckt da dahinter? Was sind ihre wirklichen Positionen? Ist Barbara Frei für oder gegen die unsinnige Union-Parkgarage, die gegen den erklärten Mehrheitswillen der Stadtbevölkerung durchgesteuert werden soll? Ist Barbara Frei für oder gegen den monströsen Autobahnanschluss auf dem Areal

des Güterbahnhofs? Und wie hält es Barbara Frei mit der überschwachen Stadtplanung hinter dem Hauptbahnhof? Bei Peter Jans weiss ich, woran ich bin. Deshalb wähle ich ihn mit Überzeugung.

Beat Fritsche

Obere Felsenstrasse 11,
9000 St. Gallen

Verständnis für die Wirtschaft

Als Unternehmer und Präsident von Wirtschaft St. Gallen Ost (WSGO) kenne ich die Anliegen, Herausforderungen und Probleme der Betriebe in der Stadt St. Gallen. Tag für Tag geben sie in einem immer schwierigeren Umfeld ihr Bestes, um Marktpositionen zu sichern und damit Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen. Das Wohl der Stadt hängt zu einem grossen Teil vom Erfolg der hier ansässigen Unternehmen ab. Diese sind zum einen bedeutende Steuerzahler und beschäftigen wiederum viele St. Gallerinnen und St. Galler, die zum Steuersubstrat beitragen. Das mag selbstverständlich klingen, ist es aber leider nicht für alle. Ich weiss aus vielen persönlichen Gesprächen, aber auch durch ihre politische Arbeit, dass FDP-Stadtparlamentarierin Barbara Frei grosses Verständnis für die Anliegen der Unternehmen hat. Das ist eine Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit zwischen Politik und Wirtschaft. Jede Stimme für Barbara Frei stärkt den Wirtschaftsstandort.

Werner Kühne

Tannenstrasse 11, 9000 St. Gallen

LESERBRIEFE

Einsatz für die Jugend

Barbara Frei kennen wir von ihrer langjährigen Tätigkeit als Schulärztin an der Maitli-Flade in St. Gallen. Wie qualifiziert eine Kandidatin für ein öffentliches Amt ist, lässt sich aus direkter und persönlicher Begegnung und Erfahrung gut beurteilen. Aus unserer Sicht sollte ein Mitglied des Stadtrates namentlich über folgende Fähigkeiten verfügen: Einfühlungsvermögen, Entscheidungsfreude, Kompromissbereitschaft und Teamfähigkeit. Das sind Qualifikationen, die Barbara Frei in ihrer ärztlichen Arbeit an der Flade immer wieder an den Tag gelegt hat. Ihr Engagement für die Jugend und ihre Fähigkeit, auch in schwierigen Situationen mit allen Beteiligten (Lehrperson, Schülerin, Schulleitung und Eltern) eine einvernehmliche Lösung zu finden, ist

uns wiederholt aufgefallen. Wir sind überzeugt, dass solches Vermögen auch für die stadträtliche Politik von grosser Bedeutung ist. Wir geben unsere Stimmen deshalb Barbara Frei und hoffen, dass es viele Wählerinnen und Wähler aus den gleichen Gründen ebenso tun.

Marlis und Hardy Notter-Lendi
Lienertstrasse 10, 9010 St. Gallen

**Tagblatt-Podiumsdiskussion:
Kandidaten zeigen etwas Profil**
Ausgabe vom 29. Oktober 2014

40 Prozent nicht mehr vertreten

Seit mittlerweile zwei Jahren regiert in St. Gallen ein bürgerlicher Stadtrat ohne Vertretung der stärksten Partei. Die Sozialdemokratische Partei und die ganze links-grüne Wählerschaft sind nicht mehr in der städtischen Regierung vertreten. Das macht fast 40 Prozent der Wäh-

lerinnen und Wähler aus in dieser Stadt. Unser politisches System lebt davon, dass die stärksten politischen Kräfte in der Exekutive vertreten sind. Darum gehört die SP mit Peter Jans wieder zurück in den Stadtrat.

Nach den Stadtratswahlen im Herbst 2012 hat der bürgerliche Stadtrat mehrfach sein Bedauern darüber ausgedrückt, dass die SP nicht mehr in der Stadt-sanktgaller Regierung vertreten ist. FDP-Stadtratspräsident Scheitlin meinte damals, dass er es sehr bedauere, dass die SP in der Exekutive keine Stimme mehr habe. Stadträtin Adam sagte im St. Galler Tagblatt kurz nach ihrer Wahl: «Die SP gehört ganz klar in die Stadtregierung.» Für einmal kann ich den Aussagen von bürgerlichen Politikerinnen und Politikern hundertprozentig zustimmen.

Am 30. November haben wir nun die Chance, mit Peter Jans eine über die Parteigrenzen an-

erkannte Persönlichkeit in den Stadtrat zu wählen. Damit in Zukunft auch die St. Gallerinnen und St. Galler, die für ein fortschrittliches, ökologisches und soziales St. Gallen eintreten, wieder eine Vertretung in der Stadtregierung haben.

Daniel Hungerbühler
Altmanweg 5, 9012 St. Gallen

Leserbriefe zu den Stadtratswahlen

Leserbriefe zu den Ersatzwahlen vom 30. November in den Stadtrat sind zu richten an die Tagblatt-Stadtreaktion, Oberer Graben 8, PF 2064, 9001 St. Gallen. Per E-Mail ist die Redaktion unter stadtreaktion@tagblatt.ch, per Fax unter 071 227 69 29 erreichbar. Pro Autorin oder Autor ist ein Beitrag zulässig.

Warum trotzdem Peter Jans wählen?

Im Linsebild hängt ein Plakat. Darauf ist zu lesen: «Bad officials are elected by good citizens who do not vote!» Man gehe also am 30. November auf jeden Fall wählen.

Wer aber soll Peter Jans wählen? Hier Beispiele: Leute, denen es ums Ganze geht, auch um die Natur und ihre Bewahrung, und die das allgemeine Wohl beinahe noch höher stellen als ihre privaten Interessen und die ihrer Klasse. Bürgerinnen und Bürger, die unsere Art zu wirtschaften nicht für das alternativenlose Nonplusultra halten. Bürgerinnen und Bürger, die im Sparen nicht das A und O aller Regierungskunst zu erblicken vermögen. Bürgerinnen und Bürger, die bedenken, dass eine entlastete und von Bindungen befreite Wirtschaft nicht in erster Linie der Allgemeinheit dient, sondern vor allem dem Gewinn der privaten Eigentümer. Bürgerinnen und Bürger, die den Grund von Sicherheit anderswo vermuten als bei Polizei und Geld. Leute, für die sich Freiheit nicht in Mobilität und in Verfügung über Eigentum erschöpft, sondern auch Freiheit von der Diktatur der Wirtschaft und der Märkte bedeuten würde. Leute, für die Bildung mehr wäre als Ertüchtigung für

den Überlebenskampf auf dem Arbeitsmarkt, nämlich zum Beispiel Ausbildung selbstbestimmter und gemeinschaftsfähiger Menschlichkeit. Leute, die sich denken können, dass Leistungsfähigkeit eine unverdiente Gabe ist und dass die Starken und Reichen nur in der Gemeinschaft mit allen anderen und vielleicht auch auf deren Kosten das sind, was sie sind. Solche, die denken, dass Sozialausgaben keine Almosen sind, sondern vielleicht beinahe so etwas wie eine geschuldete Rückerstattung für einen nicht selbst verschuldeten Schaden sein könnten. Leute, die denken, dass Wahrnehmung von Eigenverantwortung nur von solchen gefordert werden kann, die mit dem dazu nötigen Vermögen ausgestattet sind (niemand kann eigenverantwortlich und verhungern). Solche Bürgerinnen und Bürger – und noch viele andere – wählen besser Peter Jans in den Stadtrat.

Beat Weber

Stadtparlamentarier SP,
Taeuberweg 14, 9000 St. Gallen

Bürgerliche Mehrheit erhalten

Ein Blick auf viele Städte in der Schweiz beweist: Bürgerliche Mehrheiten sind ein Garant für stabilere Finanzen und tiefere

Steuern. Das Gegenteil geschieht bei Mitte-Links-Mehrheiten: Die Ausgaben ufern aus, es fehlt an Kostenbewusstsein, das traditionelle «Gegenrezept» sind Steuererhöhungen. St. Gallen fährt gut mit dem Stadtrat in der heutigen bürgerlichen Besetzung. Dies soll unserer Meinung nach so bleiben. Für uns ist die Ersatzwahl in den Stadtrat eine Richtungswahl. St. Gal-

30. November
ABSTIMMUNG
Ersatzwahl Stadtrat

len entscheidet sich entweder für die Fortführung der bürgerlichen Regierungsmehrheit oder aber den Wechsel hin zu Mitte-Links. Für einen solchen Wechsel könnten wir alle teuer bezahlen: Steuererhöhungen und Schulden für die nächste Generation. Dies wollen wir nicht und deshalb wählen wir Barbara Frei, da sie eine klar bürgerliche Linie vertritt.

Karin und Emil Winter-Dubs
Hirtenweg 23, 9010 St. Gallen

Hohe Fachkompetenz für die Stadtregierung

Wir kennen Barbara Frei als mehrjährige Kollegin beim Regionalärztlichen Dienst der Invalidenversicherung St. Gallen.

Als fachlich äusserst fundierte Mitarbeiterin verfügt Barbara Frei über die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte zu analysieren. Sie arbeitet sehr effizient und versteht es vorzüglich, ausgewogene und zielführende Lösungen herbeizuführen. Stets vermag sie auch grosse Arbeitsvolumina zu bewältigen. Kurz, mit ihren Fähigkeiten besitzt Barbara Frei unzweifelhaft die Voraussetzung, das Amt einer Stadträtin auszufüllen. Aus diesen Gründen: Barbara Frei am 30. November in den Stadtrat.

Kurt Bärlocher

Professor Dr. med.
Tannenstr. 10, 9010 St. Gallen
Arnold Jaeger
Dr. med.
Meienbergstr. 20, 9000 St. Gallen

Der Wolf hat Kreide gefressen

Die CVP der Stadt St. Gallen hat für die Ersatzwahl im Stadtrat vom 30. November Stimmfreigabe beschlossen. Nicht zuletzt wohl, weil sich SP-Kandidat Peter Jans bei seiner Vorstellung sehr zurückhaltend und diplomatisch gab. Und das sogar bei Fragen zur Verkehrspolitik, dem Steckenpferd des früheren VCS-Geschäftsführers. Wie steht er zur Teilsparge der A1? Wie sieht es aus mit der dritten Autobahnröhre durch den Rosen-

berg? Jans umging vor den CVP-Mitgliedern diese Fragen mit vagen Antworten, um sich für die politische Mitte wählbar zu machen. Gut, dass frühere Aussagen des Kandidaten in VCS-Publikationen schnell und einfach zu finden sind. Die Wahrheit sieht nämlich anders aus. In einer Art fiktiven Chronik der kommenden zehn Jahre zeigt Jans in einer VCS-Broschüre, wie er sich St. Gallen vorstellt: Verzicht auf jeglichen Ausbau der Stadtautobahn, kein Anschluss zum Güterbahnhof-Areal, Nevellierung der Zahl der Parkplätze auf dem Stand von 2010, Kürzung des Pendlersteuerabzugs für Autofahrer, Abbau von Fahrbahnen auf der Rorschacher Strasse zwischen St. Fiden und Krontal, ebenso im Gebiet Heiligkreuz. Dafür möchte er die Verwaltung weiter aufblähen mit einer städtischen «Abteilung für Mobilitätsmanagement» sowie einen Tramtrieb aufbauen. Das alles mit dem Ziel, die Zahl der Autos auf den Stand von 2004 zu reduzieren. Es ist natürlich erlaubt, solche «Visionen» zu haben. Dann sollte man aber ehrlich genug sein und diese Haltung vor anderen Parteien auch vertreten. Ich unterstütze Barbara Frei, die stets zu ihren politischen Positionen gestanden ist und ihre Meinung transparent vertritt.

Christoph Bärlocher

Schuppisstrasse 3, 9016 St. Gallen

Persönlichkeit mit Profil und Erfahrung

Wer kennt Barbara Frei? Als Politikerin? Als Ärztin? Als Hausfrau? Als Persönlichkeit? Ich kenne sie aus der Nachbarschaft, nicht aus politischer Geschäftsfähigkeit. Mich beeindruckt verschiedene ihrer Seiten.

Barbara Frei ist kommunikativ. Sie nimmt in verschiedensten Gremien Einsitz. Sie sucht das Gespräch, sei dies in der Stadt, sei dies vor und nach Sitzungen des Stadtparlamentes und der Geschäftsprüfungskommission, sei dies am St. Galler Fest, sei dies aber auch auf dem Sportplatz. Sie ist also eine mit der Stadt St. Gallen aufs Engste verbundene Person, auch wenn sie Winterthurer Dialekt spricht.

Barbara Frei ist eine Frau der Tat. Sie lässt sich auf Themen und Projekte ein, ob selbst gewählt, ob vorgesezt, und sie engagiert sich darin. Sie will sie durchziehen, umsetzen und abschliessen. Sie ist leistungswillig und leistungsbereit, was ihr heutiges Engagement in der Familie, im Beruf und in der Politik dokumentiert. Sie kennt aber auch ihre Grenzen, und sie kann im Äussersten auch Nein sagen.

Barbara Frei bildet sich ihre Meinung, indem sie analysiert, Dafür und Dawider einander gegenüberstellt und bilanziert. Sie steht zu ihrer Meinung, auch wenn diese bisweilen nicht im Mainstream liegt oder sogar im Gegenwind steht. Sie kann differenzieren und sich auch überzeugen lassen. Sie hat über Jahre sehr wertvolle Erfahrung gesammelt, auch im Politischen und im Beruflichen. In der Übernahme einer neuen, wenn auch in Teilen bekannten Funktion und Aufgabe im Stadtrat ist Erfahrung ein verlässlicher Garant guten Gelingens.

Barbara Frei, wie als Persönlichkeit und Frau skizziert, tut heute der Stadtregierung gut. Insbesondere in der Nachfolge von Stadtrat Fredy Brunner.

Georg Wanner
Peter-und-Paul-Strasse 9,
9010 St. Gallen

Erfahrung, die zählt

Mit Barbara Frei stellt sich am 30. November erfreulicherweise eine erfahrene Politikerin zur Wahl in den Stadtrat. Die Kandidatin hat im St. Galler Stadtparlament seit zehn Jahren eine klar bürgerliche, liberale Politik betrieben. Ihre Vorstösse und Voten zeigen deutlich, wie sehr ihr die Stadt am Herzen liegt. Ihr geht es um die Sache, nicht um Ideologien. Zudem ist Barbara Frei als Parlamentsmitglied mit den aktuellen Herausforderungen der Stadtpolitik vertraut, gut vernetzt und kann über Parteigrenzen hinaus Mehrheiten schaffen. Für mich und alle, die sich eine lebenswerte Stadt mit einer sicheren Zukunft wünschen, kann es bei der Ersatzwahl in die Stadtregierung vom 30. November deshalb nur eine Entscheidung geben.

Hans M. Richle

Kirchlirstrasse 49, 9010 St. Gallen

Leserbriefe zu den Stadtratswahlen

Leserbriefe zu den Ersatzwahlen vom 30. November in den Stadtrat sind zu richten an die Tagblatt-Stadtreddaktion, Oberer Graben 8, PF 2064, 9001 St. Gallen. Per E-Mail ist die Redaktion unter stadtredaktion@tagblatt.ch, per Fax unter 071 227 69 29 erreichbar. Texte sollen nicht länger als 1500 Zeichen sein. Die Redaktion behält sich die Kürzung oder Ablehnung zu langer Texte vor. Pro Autorin und Autor wird vor dem Wahltag höchstens ein Beitrag publiziert.